



JAHRES- BERICHT 2017



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



Dr. Franz Leibl. - Foto: Daniela Blöching

VORWORT

Ein außergewöhnliches Jahr erlebte die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald 2017. Äußerst positiv hat sich etwa die Zusammenarbeit mit unseren Kollegen des benachbarten Nationalparks Šumava entwickelt. Ebenso erfreulich war die zügige Fertigstellung der Sanierungsarbeiten an der Racheldiensthütte. Wenig Grund zum Jubel gab allerdings der 6. Oktober. An diesem Tag sind sechs Wölfe aus unserem Gehege bei Ludwigsthal entkommen.

Letztgenanntes Ereignis bestimmte anschließend über Wochen unser gesamtes Tun. Doch gerade in dieser Ausnahmesituation war sowohl auf unsere Mitarbeiter als auch auf unsere Partner Verlass. Besonders besonnen reagierte auch die Bevölkerung vor Ort. So überwog bei den Menschen in der Region in dieser konfliktträchtigen Situation trotz kurzzeitiger deutschlandweiter Aufmerksamkeit die Gelassenheit. Das wiederum zeigte uns als Verwaltung, dass unser Handeln in der Nationalparkregion mitgetragen und verstanden wird. Bleibt uns nur noch zu hoffen, dass der Täter, der für das Entkommen der Tiere verantwortlich ist, gefunden wird.

Weitaus mehr Freude bereitete die weiter gefestigte Zusammenarbeit mit unseren tschechischen Kollegen. Das belegen allein schon die nackten Zahlen. So arbeiteten wir im abgelaufenen Jahr zusammen mit dem Nationalpark Šumava an Projekten mit einem Gesamtvolumen von rund sechs Millionen Euro. Der Löwenanteil dieser Mittel wird von der Europäischen Union bereitgestellt, der es an dieser Stelle herzlich zu danken gilt.

Gelungen ist uns, die gastronomische Situation rund um unseren höchsten Berg, den Großen Rachel, zu verbessern. Nach monatelangen Sanierungsarbeiten öffnete die Racheldiensthütte im August wieder ihre Pforten. Zusammen mit dem Staatlichen Bauamt Passau konnten wir eine modern konzipierte Schutzhütte etablieren, der ihr traditioneller Charme erhalten geblieben ist. Besonders freut mich, dort auch Barrierefreiheit geschaffen zu haben. Doch das Thema Hüttensanierung wird uns in Zukunft weiter beschäftigen, denn das Waldschmidthaus, das direkt unterhalb des Rachelgipfels gelegen ist, ging Ende 2017 in den Besitz des Freistaats Bayern über. Mit der Planung der dort nötigen Maßnahmen wurde bereits begonnen.

So bleibt auch 2018 viel zu tun im Nationalpark.

Dr. Franz Leibl

Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



Aus zarten Trieben können im Nationalpark Jahrhunderte alte Baumgiganten werden, da in den natürlichen Kreislauf aus Werden und Vergehen nicht eingegriffen wird. Foto: Andreas Stumpp

INHALT

VORWORT	3
1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG	6
1.1 <i>Bedrohte Fledermaus profitiert vom Borkenkäfer</i>	6
1.2 <i>Den Auerhühnern auf der Spur</i>	7
1.3 <i>Eine Spürnase sucht nach Luchs, Wolf und Wildkatze</i>	8
1.4 <i>Pilze des Böhmerwaldes werden noch intensiver erforscht</i>	9
1.5 <i>Der Nationalpark im Zentrum des internationalen Waldnaturschutzes</i>	10
1.6 <i>Internationaler Workshop rund um Borkenkäfer</i>	11
1.7 <i>Freiwillige unterstützen LIFE+ Projekt</i>	12
1.8 <i>Erfreuliche Nachrichten von bedrohten Arten</i>	14
2 BESUCHERZENTREN UND UMWELTBILDUNG	16
2.1 <i>Über 300.000 Besucher in den Nationalparkzentren</i>	17
2.2 <i>Nachwuchs und Verbesserungen in den Tier-Freigeländen</i>	18
2.3 <i>Projekte fordern Wildniscamp und Jugendwaldheim</i>	20
2.4 <i>Zehnte Nationalpark-Schule ausgezeichnet</i>	21
2.5 <i>Neue Infos für die Waldführer</i>	22
2.6 <i>Mehrtageswanderungen neu im Programm</i>	22
2.7 <i>Junior Ranger überzeugen in Polen</i>	23
2.8 <i>Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern</i>	24
DAS NATIONALPARK-JAHR IN ZAHLEN	26
3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT	29
3.1 <i>Naturzonenerweiterungen bei Spiegelhütte</i>	29
3.2 <i>Erhöhte Borkenkäferaktivitäten</i>	30
3.3 <i>Ansteigende Wildschweinpopulation</i>	31
3.4 <i>Staatsforsten nehmen Schlitzen in Richtlinie auf</i>	31
4 BESUCHER, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	33
4.1 <i>Kontakte zu Bahnfahrern und Messebesuchern</i>	33
4.2 <i>Gedruckt und online: Infomaterial geht neue Wege</i>	34
4.3 <i>Weitere Mosaiksteine für mehr Barrierefreiheit</i>	35
4.4 <i>Bayerischer Wald ist bekanntester Nationalpark Deutschlands</i>	36
4.5 <i>Nationalparkwacht setzt auf Austausch mit Kollegen</i>	37
4.6 <i>Reges Medieninteresse</i>	37
4.7 <i>Im Austausch mit Besuchern und Gästen</i>	38
5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	39
5.1 <i>Noch engere Bande mit dem Nationalpark Šumava</i>	40
5.2 <i>EU-Mittel ermöglichen viele Kooperationen</i>	41
5.3 <i>Bayerwald inspiriert Schutzgebiete auf der ganzen Welt</i>	42
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL	44
6.1 <i>Solide Haushaltslage</i>	44
6.2 <i>Racheldiensthütte und Waldschmidthaus im Fokus</i>	45
6.3 <i>Neue Gesichter im Nationalpark</i>	46
6.4 <i>Abschied von Karl Friedrich Sinner</i>	47
7 WÖLFE ENTLAUFEN AUS TIER-FREIGELÄNDE	48
IMPRESSUM	50

1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG

Viel internationaler Austausch beflügelte im abgelaufenen Jahr die Naturschutz- und Forschungsarbeit. So reisten zum Beispiel rund 200 Wissenschaftler aus über 20 Ländern zur zweiten Waldnaturschutztagung in den Nationalpark Bayerischer Wald. Daneben lieferten viele Projekte spannende Ergebnisse, etwa zur Auerhuhn-Population oder zu seltenen Pilzarten. An vielen Stellen halfen dabei wieder viele Freiwillige mit, unter anderem bei einer Moor-Renaturierung im Rahmen des LIFE+ Projekts.

1.1 Bedrohte Fledermaus profitiert vom Borkenkäfer

Seit Jahrzehnten entwickeln sich die Naturzonen des Nationalparks zu ursprünglichen Naturwäldern der Zukunft. Mit dafür verantwortlich sind neben großen Windwurfereignissen auch Borkenkäferaktivitäten, die im Kern des Schutzgebiets ungehindert ablaufen können. Neue Forschungsergebnisse zeigen nun, dass diese Entwicklung einer europaweit geschützten Fledermausart sehr gelegen kommt.

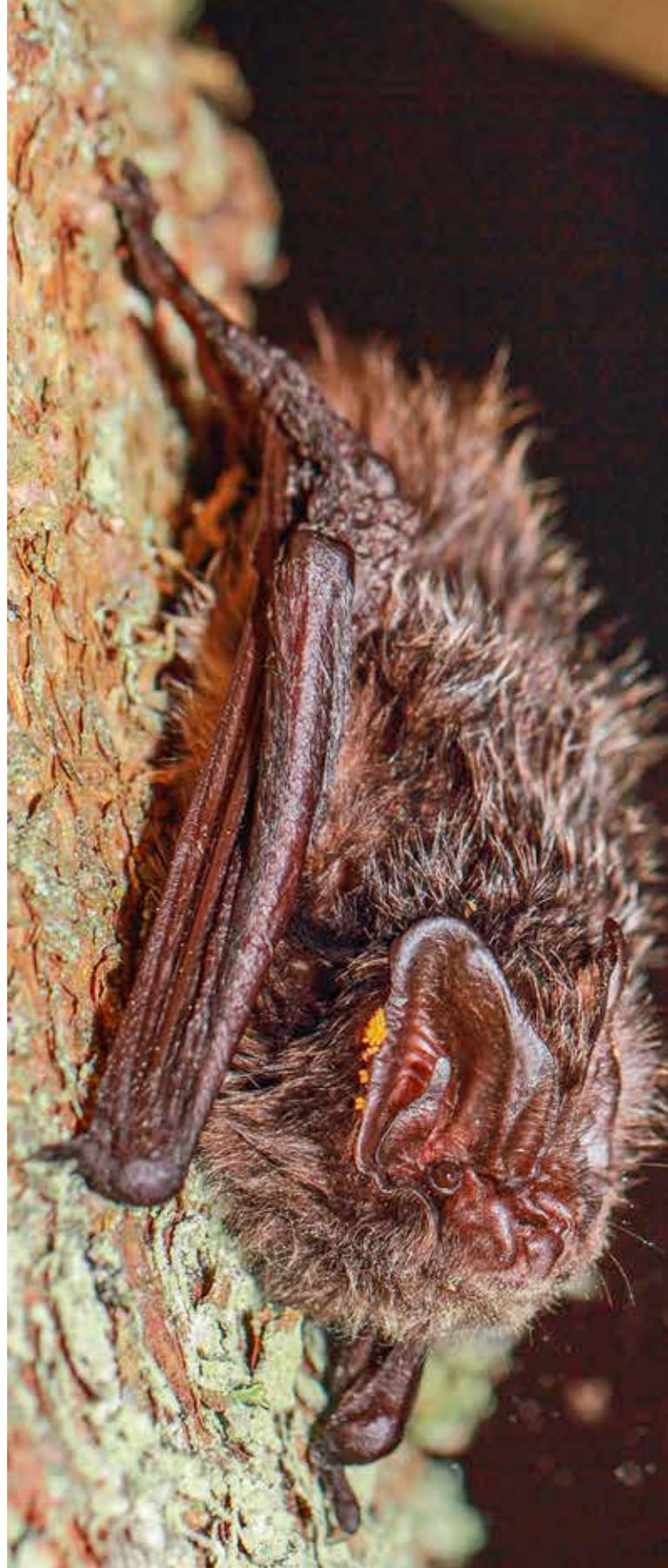
Die Mopsfledermaus ist ein typischer Waldbewohner. Sie ist auf den Fang von Nachtfaltern spezialisiert und zieht ihre Jungen in alten oder toten Bäumen auf. Im Gegensatz zu vielen anderen Arten nutzt sie dafür allerdings keine alten Spechthöhlen, sondern Freiräume unter abstehender Rinde.

Auf Borkenkäferflächen im Bayerischen Wald wurde nun von Mitarbeitern des Freiburger Instituts für angewandte Tierökologie untersucht, wie die Mopsfledermaus auf die dortigen Änderungen in der Waldstruktur reagiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Art in Borkenkäferflächen häufiger auf die Jagd geht als in ungestörten Waldbereichen. Grund dafür ist, dass durch die Auflichtung mehr Beute verfügbar ist.

Quartiere für die Aufzucht der Jungtiere fanden die Forscher im Rahmen der Studie ausnahmslos unter Rindenschuppen von Fichten, die von Borkenkäfern zum Absterben gebracht wurden. Im Durchschnitt waren die Fichten mit Wochenstuben deutlich dicker, als benachbarte Fichten. Dies bekräftigt einmal mehr die Bedeutung von dicken, alten Bäumen für den Waldnaturschutz – nicht nur für Holzbewohner wie Käfer und Pilze.

DIE SELTENE MOPSFLEDERMAUS QUARTIERT SICH OFT IN ABSTEHENDEN RINDEN VON FICHTEN EIN, DIE ZUVOR VON BORKENKÄFERN BEFALLEN WURDEN.

Foto: Simon Thorn



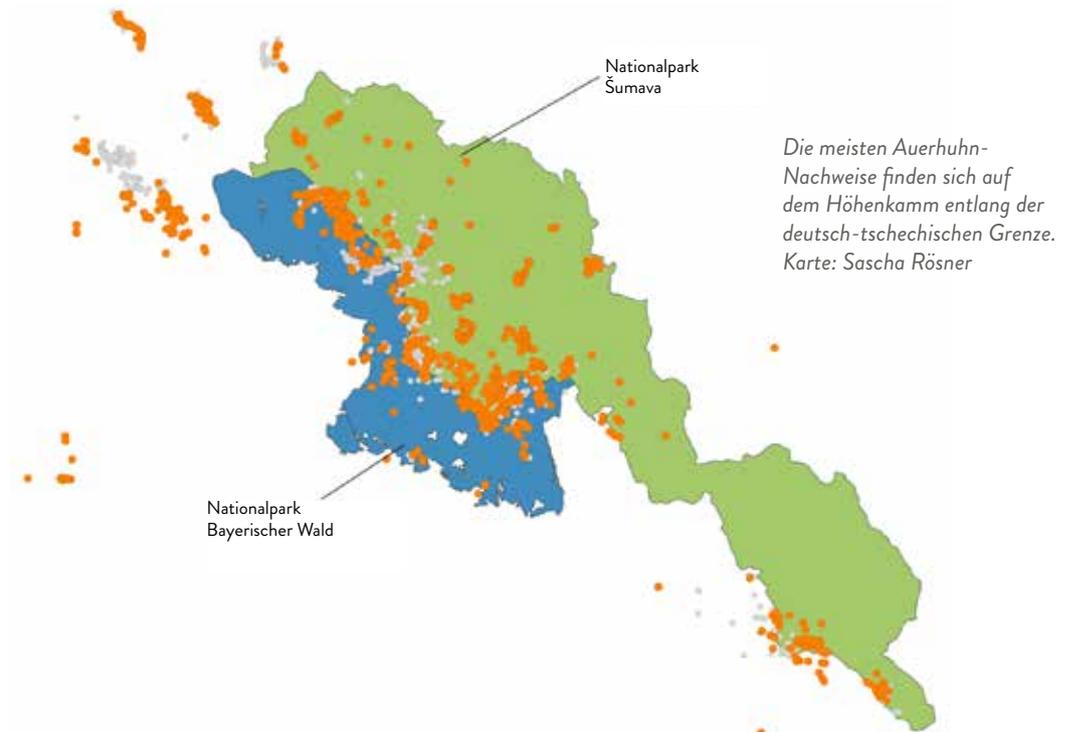
1.2 Den Auerhühnern auf der Spur

Eine der Leuchtturmarten des Nationalparks Bayerischer Wald ist das Auerhuhn. Für den Schutz des bedrohten Waldvogels wird seit Jahrzehnten viel getan. Bloß: Wie erfolgreich sind diese Maßnahmen? Antworten darauf soll das im Winter 2016/17 durchgeführte Auerhuhn-Monitoring geben. Dabei wurden 1324 Nachweise des Waldhuhns erfasst. An der Erhebung der Daten war ein 75-köpfiges Team beteiligt – neben Nationalparkmitarbeitern auch viele Freiwillige.

Die wichtigsten Hinweise auf die Anwesenheit der Tiere lieferten dabei deren Hinterlassenschaften, die Losungen. So wurden in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava sowie auch in den angrenzenden Auerhuhn-Lebensräumen, etwa am Arber und Dreisessel, allein 1139 Kotproben gesammelt. Dazu kommt die Dokumentation von Sichtungen oder gefundenen Federn. Die systematische Absuche des Untersuchungsgebiets basierte auf einem bereits in den Vorjahren etablierten System. Die darin erfassten Kartenraster von je 50 Hektar Größe wurden je zweimal begangen.

„Durch die richtige Wahl des Wetters und ein umsichtiges Vorgehen entsteht hierbei keine für die Hühner relevante Störung“, so Prof. Dr. Jörg Müller, Leiter des Sachgebiets Naturschutz und Forschung. Die Unterstützung der Ehrenamtlichen war dabei extrem wichtig um flächendeckend Daten zu sammeln. Viele der kompetenten Helfer waren schon beim zuvor durchgeführten Monitoring mit im Boot, benötigten also keine große Einarbeitung.

Die damals gesammelten Daten waren für den Nationalpark entscheidend, um zusammen mit den Kommunen für Auerhuhn und Mensch sinnvolle Kompromisse bei der Wegeführung zu finden. Geschickte Besucherlenkung schützt die störungssensiblen Tiere besonders in der kargen Winterzeit und während der Aufzucht der Küken. Die neuen Daten werden zeigen, wo aktuell die wichtigsten Rückzugsräume im sich dynamisch entwickelnden Wald liegen und ob die Population seit 2010 angewachsen ist. Damals wurden etwa 500 Tiere im gesamten Untersuchungsgebiet ermittelt. Die finale DNA-Auswertung von 600 ausgewählten Kotproben soll im Frühjahr 2018 vorliegen.



Sichtkontakte zu Auerwild sind nicht nur selten, sondern liefern zudem wenige Daten. Daher wurden zur Analyse der Gesamtpopulation Kotproben gesammelt. Fotos: Rainer Simonis, Gregor Wolf

1.3 Eine Spürnase sucht nach Luchs, Wolf und Wildkatze

Ein speziell trainierter Suchhund unterstützte 2017 Nationalparkforscher beim Wildtiermonitoring. Die junge Labrador-Hündin Maple half beim Sammeln von schwer zugänglichen DNA-Proben bedrohter Tierarten. Die Methode erweist sich gegenüber herkömmlichen Ansätzen als sehr effektiv: Während der Einsätze im Nationalpark spürte das Tier der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung gemeinsam mit einem weiteren Suchhund über 50 Proben von Luchs, Wildkatze und Wolf auf.

Informationen über die Verbreitung von Wildtieren zu erlangen ist häufig schwierig: Die Tiere sind scheu und leben in schwer zugänglichen Gebieten. Herkömmliche Methoden, wie Sichtbeobachtungen und Fotofallen liefern häufig nur begrenzte Informationen. „Für uns sind daher direkte Hinterlassenschaften, wie der Kot der Wildtiere, ein echter Glücksfall – die DNA aus diesen Proben verrät uns, wie viele Tiere sich in einem Gebiet aufhalten, woher sie stammen und welches Geschlecht sie haben“, erklärt Laura Hollerbach, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Senckenberg und Hundeführerin von Maple.

Zusammen mit Suchhündin Nara und ihrer Hundeführerin Elena Jeß erschnüffelte Maple Kotproben von neun Luchsindividuen sowie mehrere Wildkatzen- und Wolfshinterlassenschaften. Die Suchhunde legten dabei rund 600 Kilometer in einem 176 Quadratkilometer großen Suchgebiet zurück.

Zusätzlich zur Erfassung mit Suchhunden wurden 44 Haarfallen aufgestellt, um DNA-Proben von Luchs und Wildkatze zu sammeln und einen methodischen Vergleich ziehen zu können. Die Nationalparkverwaltung leistete darüber hinaus logistische und personelle Unterstützung für die erste Suchhund-Studie von Senckenberg und ermöglichte so eine erfolgreiche Projektdurchführung. Senckenberg gilt in Deutschland als genetisches Referenzzentrum für große Beutegreifer.

*Erschnüffelte im Nationalpark dutzende Kotproben von Luchs, Wildkatze und Wolf: Senckenberg-Diensthund Maple.
Foto: Tamara Gramlinger/Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung*





1.4 Pilze des Böhmerwaldes werden noch intensiver erforscht

Pilze gelten in der Wissenschaft oft als vergessene Lebewesen. Das ist hauptsächlich der Tatsache geschuldet, dass es in diesem Bereich auch heutzutage noch viel Forschungsbedarf gibt. Für die trinationale Region rund um die Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava soll das Basiswissen im Rahmen des INTERREG-Projekts „Funga des Böhmerwaldes“ verbessert werden. Bis Ende 2019 entsteht ein zweisprachiger Online-Atlas mit Fotos und Beschreibungstexten zu allen heimischen Pilzen. Seit Projektstart Anfang 2017 weist die zugrunde liegende Datenbank bereits nahezu 4000 Pilzarten auf, darunter sogar einige Erstfunde für Bayern und Deutschland.



Koordiniert werden die Forschungsarbeiten bei der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Kooperationspartner sind der Nationalpark Šumava, das Biologiezentrum Linz mit der dort angegliederten Mykologischen Arbeitsgemeinschaft, der Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie der Universität Regensburg, die Deutsche Gesellschaft für Mykologie und die Österreichische Mykologische Gesellschaft. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich auf deutscher Seite von der Donau bis in den Oberpfälzer Wald. In Tschechien sind das Nationalpark-Vorfeld sowie das Gratzener Bergland inbegriffen. Dazu kommen Teile des Mühl- und Waldviertels in Oberösterreich.

Um das gesamte Projektgebiet hinreichend untersuchen zu können, spielen Bürgerwissenschaften (Citizen Science) eine wichtige Rolle. So werden große Teile der Daten von Ehrenamtlichen geliefert. Diese wiederum können auf pilzkundlichen Veranstaltungen ihr Wissen vertiefen. 2017 gab es bei den von der Nationalparkverwaltung angebotenen Exkursionen und Vorträgen sowie einer Exkursionswoche stets eine sehr gute Beteiligung der Bevölkerung.

Wurden bisher nie in Deutschland gesichtet: Der Helmling *Mycena pasvikensis* (oben) wurde 2017 am Ruckowitzschachten gefunden, der Felsenstäubling in der Nähe der Racheldiensthütte.

Fotos: Lothar Krieglsteiner, Peter Karasch

ERSTFUNDE IM ÜBERBLICK

Erstfunde für Deutschland:

Mycena pasvikensis (ein Helmling ohne deutschen Artnamen) und *Lycoperdon rupicola* (Felsenstäubling)

Erstfunde für Bayern:

Antrodiella niemelaei (Weißfäulentramete), *Mycena clavata* (Dunkelblättriger Helmling), *Cheilymenia megaspora* (Großsporiger Mistborstling)

Erstfunde für die Böhmerwald-Region:

Tuber mesentericum (Bitumentrüffel), *Tuber borchii* (Weiße Trüffel) und *Camarops polysperma* (Erlenkugelschwamm)



Höhepunkt des zweiten Konferenztages war ein abendlicher Empfang auf dem Baumwipfelpfad. Foto: Gregor Wolf / Bearbeitung: Andreas Stumpp

1.5 Der Nationalpark im Zentrum des internationalen Waldnaturschutzes

Beeindruckt gingen zwei der weltweit führenden Waldnaturschutz-Experten im März 2017 durch die Mittelsteighütte. Umgeben von hunderte Jahre alten Tannen und Buchen erklärte Dr. Franz Leibl, Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, die Einzigartigkeit dieses Stückchens Wald. Prof. David Lindenmayer von der Australian National University und Prof. Reed Noss von der University of Central Florida zeigten sich begeistert – trotz des winterlichen Wetters. „Ich bin überrascht, dass es hier noch so faszinierende Reste von Urwäldern gibt, selbst wenn sie klein sind“, sagte Noss.

Die renommierten Forscher gehörten zu den Teilnehmern einer internationalen Tagung, die der Nationalpark im Neuschönauer Hans-Eisenmann-Haus veranstaltete. Vier Tage lang stellten knapp 200 Wissenschaftler aus über 20 Ländern, von El Salvador über Estland, Kanada oder Spanien bis hin zu Serbien, ihre Projekte vor, knüpften Kontakte und schmiedeten Pläne für neue Forschungsansätze.



Zwei der renommiertesten Teilnehmer der Tagung waren Reed Noss (links) und David Lindenmayer, die mit Nationalparkleiter Franz Leibl im Rahmen einer Exkursion unter anderem die Waldhaustanne im Hans-Watzlik-Hain besuchten. Foto: Simon Thorn

Schließlich sei der Waldnaturschutz „fundamental wichtig“, stellte der Australier Lindenmayer fest. „In vielen Fällen bieten geschützte Gebiete den Arten einen Lebensraum, die nirgendwo sonst überleben könnten.“ Dies funktioniere gerade auch wegen natürlicher Störungen, etwa durch Feuer, Stürme oder Insekten, und der darauf folgenden Regenerationsprozesse. „Diese Abläufe sind einer der besten Motoren für die Biodiversität“, erklärte sein amerikanischer Kollege Noss.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist seit einigen Jahren eng in internationale Forschungsarbeiten eingebunden. „Viele unserer Ergebnisse fließen in globale Studien ein und leisten einen wertvollen Beitrag für den wissenschaftlichen Dialog“, berichtete Leibl. Daher sei man der ideale Austragungsort für eine große Konferenz – zum zweiten Mal nach 2013. Klar, dass einer der Veranstaltungstage für Exkursionen reserviert war. Neben vielen Plätzen im Nationalpark Bayerischer Wald ging es dabei auch in den Nachbar-Nationalpark Šumava und Waldgebiete des Bistums Passau.

„Es hinterlässt viel mächtigere Eindrücke, wenn man die wundervollen Effekte des Prozessschutzes selbst erlebt, als wenn man nur darüber redet“, sagte Lindenmayer, als er gerade vor der etwa 50 Meter hohen Waldhaustanne im Hans-Watzlik-Hain steht. An solch einzigartigen Orten könne man auch Besuchern die Bedeutung von Schutzgebieten sehr beeindruckend vermitteln.

Neben der Natur begeisterte die Teilnehmer vor allem der konstruktive Dialog, der sich auch abseits der Vorträge entwickelte. „Wir freuen uns, dass so viele bedeutende Forscher und motivierte Studenten in den Bayerischen Wald gekommen sind“, bilanzierte am Ende Nationalpark-Forschungsleiter Prof. Jörg Müller. „Die hier entwickelten Ideen bringen viele Projekte ins Laufen.“ Und so ist der Nationalpark wieder Impulsgeber für globale Forschung. Eine Win-win-Situation für alle, vor allem aber für den Waldnaturschutz.



Im Filmsaal vom Neuschöner Hans-Eisenmann-Haus tagten die knapp 200 Forscher aus über 20 Ländern. Foto: Gregor Wolf

1.6 Internationaler Workshop rund um Borkenkäfer

Im Nationalpark Bayerischer Wald dürfen Borkenkäfer auf natürliche Weise die Walddynamik mitgestalten. Deswegen haben Nationalpark-Forscher über Jahrzehnte viele Erfahrungen mit den Insekten gesammelt. „So sind wir ein idealer Ort, um über aktuelle Borkenkäferthemen zu diskutieren“, findet Nationalpark-Forschungsleiter Prof. Jörg Müller. Daher kamen im Frühjahr auf Initiative von Peter Biedermann (Universität Würzburg) Experten aus vier Kontinenten in den Bayerwald.

Das interdisziplinäre Team aus Südafrika, Frankreich, den USA, Indien, Norwegen, Belgien, Tschechien und Deutschland tauschte sich über das komplexe Zusammenspiel von Käfern, Bäumen, deren Abwehrmechanismen sowie weiterer Mitspieler wie Bakterien oder Pilzen aus. Thematisiert wurden auch, wo noch Wissenslücken liegen und wie diese methodisch behoben werden können. Dafür wurden Diskussionsrunden, Workshops in Kleingruppen sowie Vorträge abgehalten.



Geballte Borkenkäfer-Fachkompetenz aus vier Kontinenten versammelte sich im Nationalpark Bayerischer Wald. Foto: Gregor Wolf

1.7 Freiwillige unterstützen LIFE+ Projekt

Der Moorkomplex Tieffilz ist ein Hotspot der Biodiversität. Er war bislang jedoch der ständigen Gefahr des Verschwindens ausgesetzt. Damit der einzigartige Lebensraum erhalten bleibt, halfen im August 36 Freiwillige in 1296 Arbeitsstunden bei einer Renaturierungsmaßnahme.

Einst wurde die Fläche in der Senke zwischen Sulzriegel und Hohem Filzberg von Förstern entwässert, um dort Waldwirtschaft betreiben zu können. Ganz verschwand das Moor aber nicht. Die Entwässerungsgräben legten trotzdem Teile des sumpfigen Bereichs trocken. Schon vor 25 Jahren wurde versucht dies zu reparieren. Jedoch nur mit bedingtem Erfolg. Ein paar der damaligen Dämme waren zwar noch erhalten, drohten aber akut zu brechen.

Also wurde die Fläche in das von der EU und dem Bayerischen Naturschutzfonds kofinanzierte LIFE+ Projekt aufgenommen, das sich dem Erhalt von Fließgewässern, Schachten und Mooren verschrieben hat. Für die anstrengenden Arbeiten vor Ort wurde der Verein Bergwaldprojekt als Kooperationspartner gewonnen.

Das benötigte Material, neben Brettern allein 120 Kubikmeter Sägemehl und Hackschnitzel, wurde bereits vorab mit einem Helikopter ins Projektgebiet geflogen. Werkzeug, Verpflegung und Co. musste jedoch von den Helfern selbst angeschleppt werden – in einem täglichen rund 45-minütigen Fußmarsch ab dem Tummelplatz.

Unter der Anleitung erfahrener Projektleiter bauten die Helfer neue Spundwände, die das Wasser wieder im Moor halten. Die Holzbauwerke wurden mit Füllmaterial komplett abgedeckt. Somit sind die Dämme luftdicht verpackt. Durch die dadurch geschaffene Konservierung verspricht die Renaturierung langfristigen Erfolg. Das Ökosystem im Tieffilz kann so seine Funktionen als Wasser- und Kohlenstoffspeicher wieder besser entfalten. In naturnahen Mooren werden dauerhaft Treibhausgase wie Kohlenstoffdioxid



gespeichert. Die Renaturierung ist also vorbeugender Klimaschutz erster Güte. Außerdem sind Moore wichtige Rückzugsräume für seltene Tier- und Pflanzenarten. Im Tieffilz kommen Spezialisten wie Rosmarinheide, Moosbeere oder Wollgras vor.

Die weiteren Aktivitäten im Rahmen des LIFE+ Projekts konzentrierten sich auf die Renaturierung von Moorwäldern. Von Oktober bis November wurden hierbei auf Flächen von etwa 30 Hektar Größe über 100 Dämme gebaut.

*Um die Bretter für die Spundwände in den Boden der einstigen Entwässerungsgräben im Tieffilz zu rammen, war einiges an Kraftanstrengung nötig.
Foto: Gregor Wolf*

*Der Erfolg der Renaturierung im Tieffilz ist bei diesem Vorher-Nachher-Vergleich deutlich sichtbar. Wo einst von Menschenhand für Entwässerung gesorgt wurde, kann sich das Moor nun wieder natürlich entwickeln.
Fotos: Claudia Schmidt*



1.8 Erfreuliche Nachrichten von bedrohten Arten

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist ein Rückzugsort für viele bedrohte Tierarten. Erfreulich dabei: Trotz des fast 50-jährigen Bestehens gibt es fast jährlich Erst- oder Wiederfunde zu melden. Sechs positive Beispiele hierfür sind:

Birkenmaus: Bisher hat man die extrem seltene Birkenmaus im Nationalpark nur vermutet, da frühere Beobachtungen nicht belegt werden konnten. 2017 gelang schließlich der erste lebende Nachweis. Zu verdanken ist dieser einer Fotofalle in einem Biberrevier im Reschbachtal. Die Maus mit dem besonders langen Schwanz ist nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU geschützt. Die Art befindet sich im Bayerischen Wald am Ostrand ihrer Verbreitung. Dort wurde sie 1956 erstmals nachgewiesen. Für Deutschland liegen neben dem Bayerwald nur Funde aus dem Allgäu und Schleswig-Holstein vor. Als Charakterart halboffener Feuchtwälder findet man die Birkenmaus in Mooren und Sukzessionsflächen.



*Eine Fotofalle lieferte den Erstnachweis für die Birkenmaus.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald*

Seeadler: Kadaver stellen in natürlichen Ökosystemen eine wichtige Ressource dar, die viele Tiere, Pflanzen und Pilze nutzen können. Um diese Prozesse zu erforschen, beobachten die Nationalparkforscher ganz genau, wer sich an Überresten gestorbener Tiere aufhält. Im Rahmen eines Kadaver-Monitorings wurde 2017 ein besonders außergewöhnlicher Nationalparkgast dokumentiert. An einem verwesenden Rothirsch hat eine Fotofalle einen Seeadler dokumentiert.



*An einem von einer Fotofalle überwachten Luderplatz wurde 2017 ein Seeadler abgelichtet.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald*

Luchs: Erfreuliche Daten lieferte das jüngste grenzüberschreitende Luchs-Monitoring. Dafür wurden Fotofallen an 61 Standorten in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava ausgewertet. Die Bilder belegen, dass Teile der Reviere von 28 selbstständigen Luchsen in den beiden Großschutzgebieten liegen. Neun der Tiere waren weiblich, elf männlich, bei acht steht das Geschlecht nicht eindeutig fest. Vier der Katzen wurden von zwei Jungtieren begleitet, zwei Weibchen hatten sogar dreifachen Nachwuchs. Diese Zahlen lassen auf eine Luchsdichte von etwa zwei Tieren je 100 Quadratkilometer schließen.



*Fotofallen dokumentierten in den vergangenen Monaten 28 erwachsene Luchse.
Foto: Rainer Simonis*

Ein grenzüberschreitendes Monitoring zeigt: Im gesamten Böhmerwald leben mindestens 118 Fischotter.
Foto: Rainer Simonis



Fischotter: Genauer untersucht wurden auch die Bestände des in Deutschland als gefährdet geltenden Fischotters. Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Monitorings wurden 261 Losungen gesammelt. Die Hinterlassenschaften der Tiere wurden im Anschluss im Labor analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa 118 Tiere im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet leben. Somit entfällt in der Region im Schnitt auf 3,2 Kilometer Flusslänge ein Fischotter.

Der Scheinbockkäfer *Ditylus laevis* wurde für Deutschland wiederentdeckt.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald



***Ditylus laevis*:** Dieses kleine Insekt ist so selten, dass es noch nicht einmal einen deutschen Namen hat. Nachdem man das Tier Jahrzehnte lang in ganz Deutschland nicht gesehen hat, wurde der bis zu zwei Zentimeter große *Ditylus laevis* aus der Familie der Scheinbockkäfer 2017 im Nationalpark wiederentdeckt. In Deutschland gibt es derzeit keinen weiteren aktuellen Fundort.

Aus einer automatischen Videokamera stammt der erste Nachweis von Jungwölfen seit 150 Jahren.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald



Wolf: Bereits seit 2015 streift ein Wolfsrüde aus der Alpenpopulation durch den Böhmerwald. Spätestens Ende 2016 ist dieser nun zusammen mit einem Weibchen aus der zentraleuropäischen Tieflandpopulation unterwegs, was ein damals aufgenommenes Bild einer Fotofalle belegt. Die beiden Tiere zeugten 2017 im Nationalpark Bayerischer Wald Nachwuchs. Im Juli 2017 konnten drei Jungtiere durch eine Fotofalle nachgewiesen werden. Somit wurde im Freistaat Bayern erstmals seit 150 Jahren wieder Wolfsnachwuchs registriert.



Faszinierende Naturschönheiten – wie dieser Molch – lassen sich bei den Programmen des Nationalparks entdecken. Der kleine Kerl wurde nach der Begutachtung natürlich wieder freigelassen. Foto: Cathleen Kertscher

2 BESUCHERZENTREN UND UMWELTBILDUNG

Gut ausgelastet waren im vergangenen Jahr die Nationalpark-Mitarbeiter in den Besucherzentren und in der Umweltbildung. Tausende kleine und große Gäste erkundeten unsere wilde Natur unter kompetenter Anleitung im Gelände oder innerhalb unserer Infozentren. Doch neben dem stets hochqualitativen Alltagsgeschäft gab's auch einige Höhepunkte der besonderen Art: Die zehnte Nationalpark-Partnerschule wurde ausgezeichnet, die Junior Ranger präsentierten sich in Polen und erstmals bot der Nationalpark Mehrtageswanderungen an. Außerdem wurde dem Nationalpark wieder das Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ verliehen.



Zum wiederholten Mal wurde die Arbeit vom Umweltbildungsteam mit dem Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ ausgezeichnet. Foto: Gregor Wolf

2.1 Über 300.000 Besucher in den Nationalparkzentren

Die Nationalparkzentren Lusen bei Neuschönau und Falkenstein bei Ludwigsthal mit Hans-Eisenmann-Haus und Haus zur Wildnis sowie das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald sind beliebter Einstieg in die Nationalpark-Natur. Dort können sich Besucher nicht nur auf eigene Faust informieren, sondern auch an vielen spannenden Angeboten teilnehmen. Von Führungen und Konzerten über Kinderprogramme in den Ferien und Ausstellungen bis hin zu wissenschaftliche Vorträgen war auch 2017 viel geboten. Eine kurze Zusammenschau einiger Höhepunkte:

Besucher: Viele Menschen ist der Nationalpark an den Hotspots für Urlauber und Einheimische seit jeher gewöhnt. So standen die Teams der Nationalparkzentren auch 2017 für viele Fragen bereit. Allein im Hans-Eisenmann-Haus wurden 186.401 Gäste gezählt, im Haus zur Wildnis waren es 127.528 Menschen und das Waldgeschichtliche Museum registrierte 20.843 Besucher. Nicht erfasst sind dabei alle Naturliebhaber, die sich in den Außenanlagen der Infozentren aufhielten. Einen besonderen Jubiläumsgast durfte derweil noch das Haus zur Wildnis begrüßen. Franz Oechsel-Kiep aus Leipzig knackte in der beliebten Einrichtung die Marke von 1,5 Millionen Besuchern.

Ausstellungen: Neben den interaktiven Dauerausstellungen bereicherten im vergangenen Jahr einige temporäre Installationen das Angebot des Nationalparks. Das Hans-Eisenmann-Haus wartete unter dem Titel „SIGNATURA“ mit Bildern von Verena Schönhofer auf. Im Haus zur Wildnis gab's die Themen „Beutegreifer des Böhmerwaldes“ (Illustrationen von Ludvík Kunc), „Woidbuidl“ (Naturfotografien von Fritz Eichmann, Steffen Krieger und Stefan Sempert), „ARTenSCHUTZ“ (Zeichnung, Druck und MixMedia von Britta Wahlers und Robert Marc Lehmann) und „Die Natur im Glas, Glas in der Natur“ (Glaskunstausstellung von Magdalena Paukner). Im Waldgeschichtlichen Museum konnten die Besucher „Die Schönheit des Böhmerwaldes“ (Fotos von Václav Sklenář), „Glas 70“ (Glaskunst von Klaus Bächler) und „Farbenpracht“ (Bilder von Jana Vokurková) bewundern.

Konzerte: Beliebte Besuchermagnete waren weiterhin die sechs LauscherSonntage im Haus zur Wildnis und die sechs Sonntagsmatineen im Hans-Eisenmann-Haus. Dabei unterhielten meist regionale Musikgruppen aller Stilrichtungen hunderte Gäste.

Ferienprogramme: Waldgangster, Schatzsucher und Forscher – in den Ferien waren wieder allerlei junge Abenteurer im Nationalpark unterwegs. 2071 Kinder und Jugendliche nahmen an den Veranstaltungen des Ferienprogramms teil. Besonders beliebt war das dreitägige Angebot „Auf den Spuren Batmans durch den Nationalpark“, welches in beiden Nationalparkzentren angeboten wurde.



Im Mai sorgten die Silver Dollar Babies für akustische Country-Rock-Klänge im Innenhof vom Hans-Eisenmann-Haus. Bei dieser und weiteren fünf gut besuchten Sonntags-Matinees meist regionaler Musiker kam beste Stimmung auf – egal ob vor oder im Besucherzentrum. Foto: Petra Jehl



Schon zur Ausstellungseröffnung von „Glas 70“ kamen rund 200 Besucher ins Waldgeschichtliche Museum. Auch danach entwickelte sich die Sonderschau des über den Bayerwald hinaus bekannten Spiegelauer Glaskünstlers Klaus Bächler zum Publikumsmagneten. Foto: Gregor Wolf



Familie Oechsel-Kiep aus Leipzig – genauer gesagt Sohn Franz – knackte die Marke von 1,5 Millionen Besuchern im Haus zur Wildnis. Mit auf dem Foto sind neben Mama Ivonne, den Schwestern Frieda und Ida sowie Freundin Rosalie auch Nationalparkchef Franz Leibl (links) und Reinhold Weinberger, Leiter vom Haus zur Wildnis. Foto: Elke Ohland

Wissenschaftliche Vortragsreihe: Hunderte Zuhörer fanden sich in der kalten Jahreszeit in den Sälen vom Haus zur Wildnis und vom Waldgeschichtlichen Museum ein. Dort gab's die traditionelle Vortragsreihe zu Wissenschaftsthemen. Im Angebot waren Themen wie Wölfe in Deutschland, Fernwanderungen von Tieren auf der ganzen Welt, die Ökologie der Flussperlmuschel oder die bedrohte Kreuzotter. Daneben kamen im August wieder hunderte Gäste zu den Pilztagen ins Waldgeschichtliche Museum.

Bautätigkeiten: Kleine Verbesserungen standen auch 2017 auf dem Plan. Im Haus zur Wildnis wurde in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Susanne Zuda die Entdeckerwand im Spielbereich erneuert. Im Hans-Eisenmann-Haus wurde intensiv mit den Planungen für die neu zu errichtende Waldwerkstatt begonnen. Vor dem Hans-Eisenmann-Haus, im Pflanzen- und Gesteinsfreigelände, wurden zudem neue Themenboxen zu Luchsen, Pilzen und Käfern aufgestellt.



Als kleine Neuerung im Pflanzen- und Gesteinsfreigelände wurden Entdeckerboxen aufgestellt, etwa zum Thema Käfer. Foto: Petra Jehl



Die in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Susanne Zuda neu gestaltete Entdeckerwand im Haus zur Wildnis findet bei den jüngsten Besuchern regen Zuspruch. Foto: Katharina Ries

2.2 Nachwuchs und Verbesserungen in den Tier-Freigeländen

In den stark frequentierten Tier-Freigeländen der Nationalparkzentren Lusen, wo allein rund 260.000 Besucher gezählt wurden, und Falkenstein gab es im vergangenen Jahr wieder bei vielen Tieren Nachwuchs, etwa bei den Luchsen, Przewalski-Pferden, Auerhühnern, Wildkatzen, Rebhühnern, Rothirschen, Bibern, Auerochsen oder Fischottern. In Summe kamen 58 Jungtiere zur Welt. In allen Fällen, in denen diese nicht in den Nationalpark-Anlagen bleiben konnten, wurden die Tiere an geeignete Zoos und Wildparks oder an Wiederansiedlungsprojekte vermittelt. Insgesamt lebten in den 27 Gehegen und Volieren zum Stichtag 31. Dezember 194 Tiere aus 41 Arten. Neben deren Versorgung kümmerten sich die Mitarbeiter der Tier-Freigelände zudem um etwa 50 verwaiste oder verletzte Fundtiere, überwiegend Vögel.

Eine überhaupt nicht nachvollziehbare Tat musste im Mai festgestellt werden. Unbekannte Besucher hatten ein verschlossenes Honigglas in das Bärengelände geworfen. Beim „Knacken“ des Be-

hältnisses verletzte sich die Bärin. Schwerwiegende Folgen blieben dank des schnellen Eingreifens der Tierpfleger zum Glück aus. Die Nationalparkverwaltung hat aufgrund des Vorfalls Anzeige bei der Polizei erstattet. Der Täter wurde bisher nicht ermittelt.

Die Mitarbeiter der Servicezentrens Lusen waren 2017 zudem mit drei Baumaßnahmen im weitläufigen Tier-Freigelände bei Neuschönau beschäftigt. Zum Jahresanfang wurde die Großvoliere in der Anlage „Vögel am Waldrand“ modernisiert. Ein undicht gewordener Teich musste repariert werden. Dafür wurde eine stabile Betonschicht als Fundament geschaffen.

Für die Besucher wurde zudem eine neue Plattform geschaffen. In der Nähe des Biberteichs entstand ein kurzer Bohlenweg nebst Aussichtspunkt, vom dem aus die natürliche Waldentwicklung sehr gut beobachtet werden kann. So sind dort – und an anderen Stellen des Geländes – urwaldartige Strukturen, wie Wurzelteller,

Totholz, Pilze oder Baumgiganten, zu bestaunen. Insgesamt zwölf Infotafeln, von denen ein kleiner Teil schon aufgestellt wurde, sollen diese Themen entlang des Rundwegs durch das Tier-Freige-lände in Zukunft aufgreifen.

Im Herbst wurde schließlich noch die Elektrifizierung der östlichen Hälfte des Tier-Freigeländes bei Neuschönau in Angriff genom-men. Während der zweiwöchigen Arbeiten waren unter anderem ein Bagger und ein Kabelpflug im Einsatz. Bereits drei Jahre zuvor wurde der westliche Bereich des Areals elektrifiziert. Damit ist es möglich die Versorgung der Gehege effizienter zu gestalten, elektrische Zaunsicherungen zu installieren oder Baumaßnahmen zügig abzuwickeln – wie etwa bei der Erweiterung des Bärengehe-ges 2016.



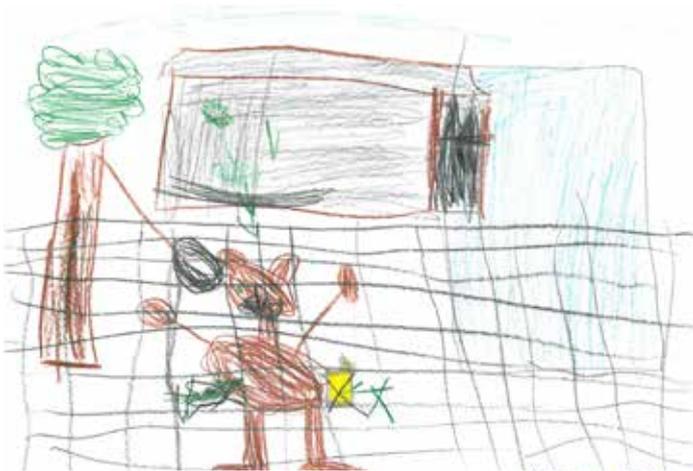
Der Teich in der Großvoliere „Vögel am Waldrand“ war undicht, so dass er ein Betonfundament bekommen hat. Foto: Gregor Wolf



Fotograf Carsten Ott hat mit dieser Aufnahme den Titel Europäischer Naturfotograf 2017 in der Kategorie „Mensch und Natur“ gewonnen. Die von der GDT - Gesellschaft Deutscher Tierfotografen e.V. gekrönte Aufnahme zeigt das Fischotter-Gehege im Tier-Freigelände bei Neuschönau. Foto: Carsten Ott/www.naturfotografie.co



Die Auszubildenden Maximilian Faschingbauer und Johannes List beim Bau der mittlerweile fertiggestellten Plattform nebst Bohlensteg nahe des Biber-teichs. Foto: Elke Ohland



Der fünfjährige Maximilian aus dem Nürnberger Land hat im Radio von den durch ein Honigglas verletzten Bären gehört. Dieses Bild hat er als Gene-sungsgruß für die Tiere gemalt und an die Nationalparkverwaltung geschickt. Zeichnung: Maximilian Wozny



Nachwuchs gab es 2017 unter anderem bei den Przewalski-Pferden, die im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Falkenstein zu Hause sind. Foto: Reinhold Gaisbauer



Zwei der begehrtesten Fotomotive im Tier-Freigelände des Nationalparkzen-trums Lusen waren die beiden 2017 zur Welt gekommenen Jungluchse. Foto: Peter Auerbeck

2.3 Projekte fordern Wildniscamp und Jugendwaldheim

Kindern und Jugendlichen auf Klassenfahrten ein besonderes Naturerlebnis zu ermöglichen war der Nationalparkverwaltung schon immer ein Anliegen. Zuständig dafür sind das Wildniscamp am Falkenstein bei Zwieslerwaldhaus und das Jugendwaldheim bei Schönbrunn am Lusen. Beide Einrichtungen waren im vergangenen Jahr neben dem Alltagsgeschäft auch mit der Umsetzung zweier INTERREG-Projekte beschäftigt.

Übernachtungen: Dutzende Schulklassen verbrachten ihre Ausflüge 2017 im Nationalpark. So verzeichnete das Wildniscamp inklusive der vom Verein WaldZeit an Wochenenden und in den Ferien betreuten Gruppen 5651 Übernachtungen von 2105 Personen. Im Jugendwaldheim wurden 6819 Übernachtungen von 2028 Gästen gezählt.

Kooperation mit Österreich: In dieselbe Richtung geht das bis 2020 angelegte INTERREG-Projekt im Jugendwaldheim. Dabei sollen grenzüberschreitende Strukturen zur Umweltbildung im oberösterreichisch-bayerischen Teil des Böhmerwalds etabliert werden. Sechs Bildungsprogramme für unterschiedliche Zielgruppen zum Thema Biodiversität werden erarbeitet. Im Fokus steht der Status als Natura-2000-Schutzgebiet. Zudem sollen am Jugendwaldheim überdachte Erlebnisräume sowie Informationstafeln geplant und umgesetzt werden.

Begegnungswochen: Im Rahmen einer EU-Förderung wurde im Wildniscamp ein pädagogisches Konzept für deutsch-tschechische Schülergruppen erarbeitet. Bei ersten mehrtägigen Aufenthalten zweisprachiger Gruppen wurde dieses bereits in der Praxis erprobt. Neben Umweltbildung ist vor allem Völkerverständigung Ziel des Projekts, wie auch Josef Wellisch, Rektor der Mittelschule Zwiesel, sagt: „Ich hoffe, die Kinder werden zu Multiplikatoren und reduzieren die leider noch existierenden Vorurteile beidseits der Grenze.“ Die Zwieseler Schüler gehörten zu den ersten, die in den Genuss der Begegnungswochen kamen.

Besondere Gäste: Beide Einrichtungen konnten neben Schulklassen auch wieder besondere Besucher begrüßen. So beherbergte das Jugendwaldheim etwa ein halbes Dutzend Pekinger Schüler und eine Gruppe junger GPS-Experten des Balthasar-Neumann-Gymnasiums aus Markttheidenfeld in Unterfranken im Rahmen des 12. Esri-Sommerscamps. Im Wildniscamp fand die Einführungswoche für alle deutschen Commerzbank-Umweltpraktikanten statt. Außerdem wurde zum 15. Jubiläum der Einrichtung ein Wochenende für ehemalige Mitarbeiter, hauptsächlich Praktikanten und FÖJ-Dienstleistende, organisiert.



Besuch aus Fernost bekam das Jugendwaldheim: Ein Gruppe chinesischer Schüler aus Peking erkundete im Sommer von dort aus ein Woche lang die wilde Nationalpark-Natur. Foto: Nationalpark Bayerischer Wald



Neue Umweltbildungsprogramme für deutsch-tschechische Begegnungswochen wurden im Wildniscamp konzipiert und sogleich mit ersten Gruppen erprobt. Foto: Gregor Wolf



Die Grundschüler legten sich bei den Feierlichkeiten mächtig ins Zeug. Musik, Schauspiel und sogar ein schwarzes Theater durften Schulfamilie und Ehrengäste bewundern. Foto: Elke Ohland

2.4 Zehnte Nationalpark-Schule ausgezeichnet

Die Familie der Nationalpark-Partnerschulen ist nun komplett. Mit der Grundschule Zwiesel wurde am 30. November die vorerst letzte Schule aus den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau ausgezeichnet. Die Kapazitäten sind gedeckelt, um eine intensive Betreuung der Schulen seitens der Nationalparkverwaltung zu gewährleisten.

Erste Kontakte zwischen Lehrkräften der Grundschule und Nationalparkmitarbeitern gab es bereits zum Anfang des Schuljahres 2016/2017. In den darauffolgenden Monaten wurden die Eckpunkte der künftigen Zusammenarbeit fixiert und ein Aufnahmeprojekt initiiert. Dabei haben sich Lehrer und Schüler für die Anschaffung von Waldrucksäcken entschieden. Ein ganzer Klassensatz dieser praktischen Helfer liegt mittlerweile bereit. Bei Ausflügen in den Nationalpark haben die Kinder so automatisch wichtige Entdecker-Utensilien wie Ferngläser, Bestimmungskarten, Pinzetten oder Becherlupen dabei.

Zusammen mit den Mitarbeitern der Nationalpark-Reviere Bayerisch Eisenstein und Scheuereck sowie des Servicezentrums Falkenstein nahm die Schulfamilie noch die Gestaltung einer Nationalparkecke inklusive Baumgarderobe in Angriff. Dort sind nun auch die Waldrucksäcke verstaut.



Die Ernennungsurkunde zur Nationalpark-Schule wurde nach dem aufwendig gestalteten Rahmenprogramm in der neu eingerichteten Baum-Garderobe überreicht, in der für Ausflüge in den Nationalpark praktische Waldrucksäcke bereitstehen. Fotos: Elke Ohland

2.5 Neue Infos für die Waldführer

Im Zuge der bereits 2016 neu konzipierten Ausbildung der Waldführer wurde 2017 das Informationsmaterial für die Ehrenamtlichen zum Großteil auf den neuesten Stand gebracht. Aus einem Waldführer-Ordner sind drei thematisch sortierte Nachschlagewerke mit insgesamt knapp 500 Seiten geworden. Darin findet sich etwa Fakten zu Rechtsgrundlagen, Nationalpark-Einrichtungen, Umweltbildung, Besucherlenkung, naturräumlicher Ausstattung des Bayerischen Waldes, Biodiversität oder Walddynamik.

Bei der Neuauflage wurde neben der Aktualisierung des bisherigen Materials besonderer Wert auf die Abstimmung mit den neuen Inhalten der Waldführerausbildung gelegt. So können die Ordner bei künftigen Schulungen noch besser zur Vertiefung und Prüfungsvorbereitung genutzt werden. Als Nachschlagewerk liegen die Ordner für Mitarbeiter auch in den Nationalpark-Einrichtungen bereit.

Im abgelaufenen Jahr erledigten fünf Autoren, Nationalpark-Mitarbeiter und über Werkverträge Angestellte, bereits drei Viertel der nötigen Aktualisierungsarbeiten. Die restlichen Texte folgen 2018.



Drei prall gefüllte Ordner mit Nationalparkinfos stehen den ehrenamtlichen Waldführern als Nachschlagewerk zur Verfügung. Foto: Gregor Wolf



2.6 Mehrtageswanderungen neu im Programm

Eine Premiere gab es 2017 im Führungsbetrieb. Erstmals bot die Nationalparkverwaltung selbst Mehrtageswanderungen an. In Kooperation mit dem Verein WaldZeit wurden im September zwei dreitägige Touren zum Thema Hirschbrunft durchgeführt. Dabei entdeckten 19 Teilnehmer die Lebensräume des größten Nationalpark-Tiers. Nationalparkförster Rainer Simonis begleitete die Gruppen jeweils auf einem Teilstück, den Großteil der Touren übernahmen Waldführer. Das Feedback am Ende der Wanderungen war ausnahmslos positiv, weshalb Angebote für mehrtägige Veranstaltungen in den kommenden Jahren sukzessive weiter ausgebaut werden sollen.



Die ersten Mehrtageswanderungen, die der Nationalpark in Kooperation mit dem Verein WaldZeit anbot, hatten die Hirschbrunft zum Thema. Fotos: Stefan Jehl



Vertreter erfahrener Junior Ranger aus ganz Deutschland erkundeten den winterlichen Bayerwald. Foto: Neele Larondelle



Junior-Ranger-Betreuer vieler deutscher Schutzgebiete bekamen Infos zu bedrohten Arten von Junior Rangern des Nationalparks Bayerischer Wald. Foto: Gregor Wolf

2.7 Junior Ranger überzeugen in Polen

Seit Herbst 2016 gibt es einen regen Austausch zwischen den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava mit dem polnischen Bieszczady-Nationalpark. Schwerpunkte dabei sind die Informations- und die Bildungsarbeit der Ranger. Deswegen reiste im August 2017 erstmals eine Gruppe von Junior und Volunteer Rangern nach Polen, um Erfahrungen aus dem Bayerwald vorzustellen.

Neben Exkursionen stand auch Arbeit auf dem Programm. Zwei ganze Tage lang betreute die bayerische Gruppe Infostände an stark besucherfrequentierten Orten im Nationalpark. Die polnischen Kollegen waren fasziniert vom Auftreten und Fachwissen ihrer jungen Gäste. „Die Begeisterung für unser Projekt sprang auf jeden Fall über“, so Michael Großmann, Leiter der Nationalparkwacht. Daher plant der Bieszczady-Nationalpark nun ebenfalls den Start eines Junior-Ranger-Programms.

Ihr Können bewiesen die jungen Nationalparkfans auch schon im Februar 2017. Da waren die Junior-Ranger-Betreuer der deutschen Schutzgebiete für ihre Fachtagung zu Gast im Nationalpark Bayerischer Wald. Die Nachwuchskräfte berichteten in der Bärnlochlütte etwa über den Schutz der Auerhühner. „Wirklich klasse gemacht“, lobte nicht nur Neele Larondelle, die bei EUROPARC Deutschland die Junior-Ranger-Aktivitäten koordiniert, sondern auch ihre gut 40 Kollegen.

Kurz vor den Betreuern tagten zudem die 14- bis 21-jährigen Vertreter der Junior-Ranger-Gruppen aus der ganzen Republik im Nationalpark. Sie wanderten nicht nur durch den nächtlichen Winterwald oder auf den Lindberger Schachten, sondern formulierten auch ihre Wünsche für die Zukunft.

Gut für die nächsten Jahre ist auch das Programm im Bayerischen Wald gerüstet. 2017 nahmen in den Pfingst- und Sommerferien nicht nur 110 Fünftklässler am viertägigen Einführungskurs teil, auch für die jungen Mitglieder des Junior-Ranger-Vereins wurden viele Outdoor-Aktivitäten angeboten.



Beim Besuch im Bieszczady-Nationalpark stand für die Teilnehmer nicht nur Naturerkunden, sondern auch der Betrieb eines Infostands auf dem Programm. Fotos: Steffen Krieger



2.8 Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern

Im Laufe des Jahres hatte der Nationalpark wieder zahlreiche Veranstaltungen auf dem Programm. Vor allem in den Nationalpark-Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau hat sich die Nationalparkverwaltung bei vielen Events beteiligt. Auf dieser Doppelseite wollen wir auf einige der Höhepunkte zurückblicken.



Rund 1000 Besucher kamen im August zum traditionellen Spechtfest ins Waldspielgelände. Zusammen mit Gemeinde und Vereinen bot der Nationalpark den jungen Gästen zahlreiche spannende Spielstationen an. Das Motto lautete diesmal „Schlag den Specht“. Foto: Lukas Laux



Über 100 Kinder der Christophorus-Schule der Lebenshilfe Regen kamen im Juli ins Waldspielgelände. Der Aktionstag bewies, dass die Nationalpark-Einrichtung eine perfekte Anlaufstelle für Schüler mit Handicap ist. Mit viel Spaß wurde der Wald an verschiedenen Stationen barrierefrei in Szene gesetzt. Foto: Thies Hinrichsen



Jugendliche aus den Vereinten Arabischen Emiraten, Rumänien, Deutschland, den USA, China und Spanien kamen im August für ein internationales Workcamp in den Nationalpark. Betreut von Umweltbildnern, Rangern und Naturschutzexperten halfen sie bei der Schachtenpflege und bei Moor-Renaturierungen. Foto: Gregor Wolf



Quirlig wuselten junge Waldartisten durchs Hans-Eisenmann-Haus: Vier Monate lang war eine elfköpfige Zirkusgruppe in der wilden Natur unterwegs, um Kunststücke einzustudieren. Die Abschlussvorstellung musste wegen des schlechten Wetters in den Kinosaal verlegt werden. Foto: Malte Blesing



Satte 44 filmische Leckerbissen bekamen hunderte Gäste der NaturVision Filmtage im Oktober im Hans-Eisenmann-Haus geboten. Erstmals fand die dreitägige Veranstaltung unter Trägerschaft des Landkreises Freyung-Grafenau und des Nationalparks Bayerischer Wald statt. Foto: Gregor Wolf



Unter dem Motto „Auf Augenhöhe“ lud der Nationalpark im Juni Blinde und Sehbehinderte zu einem Aktionstag ins Waldspielgelände. In Kleingruppen führten Waldführer dabei die rund 400 Besucher zu den barrierearmen Höhepunkten des Waldareals. Die Schirmherrschaft hatte Niederbayerns Regierungspräsident Rainer Haselbeck übernommen. Foto: Thies Hinrichsen



Nationalpark-Kino im Gymnasium Zwiesel: Das P-Seminar Biologie der Nationalpark-Partnerschule produzierte unter Anleitung eines Experten Filme zu Wildschwein, Rossmäuse und Luchs sowie einen Clip für Kinder, indem ein Schnecken-Opas seinem Enkel kinderleichte Antworten zur Natur gibt. Die Premierenvorstellung fand in der Schulaula statt. Foto: Gregor Wolf



Im Rahmen der Ausstellung „Die Natur im Glas – Das Glas in der Natur“ von Magdalena Paukner fand im Haus zur Wildnis eine Glasschmuck-Modenschau statt, bei der die Models filigran gefertigte gläserne Kunstwerke präsentierten. Foto: Elke Ohland



Eine weite Anreise nahmen in den Sommerferien 33 Kinder aus dem Landkreis Kelheim in Kauf. Organisiert vom Kreisjugendamt probierten schlüpfen die Mädchen und Jungen im Waldspielgelände für einen Tag in die Rolle von Totholz-Ritter, Pilz-Pirat oder Fledermaus-Forscher. Foto: Kerstin Kandelbinder



Mit dem Neujahrsempfang im Haus zur Wildnis startete der Reigen an Großveranstaltungen im Nationalpark. Dabei gab Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl den Gästen aus Politik, Kultur und Gesellschaft einen Rück- und Ausblick auf die Arbeiten des Schutzgebiets. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Äff-tam-tam-Musikanten. Foto: Gregor Wolf



Eine gut besuchte Vernissage erlebte das Haus zur Wildnis bei der Eröffnung der Ausstellung „Woibuidl“. Die einheimischen Naturfotografen Fritz Eichmann, Steffen Krieger und Stefan Sempert stellten Anfang des Jahres 39 imposante Nationalpark-Aufnahmen aus. Foto: Gregor Wolf



Erstmals veranstaltete der Nationalpark in Grafenau in Zusammenarbeit mit Stadt und Werbegemeinschaft ein Storchfest. Dabei gab's viele Spiele und Aktionen zum bedrohten Vogel. Im Vorfeld konnte der Bruterfolg des Storchenspaars auf dem Dach der Nationalparkverwaltung live via Webcam mitverfolgt werden. Foto: Gregor Wolf



Die wissenschaftliche Vortragsreihe im Waldgeschichtlichen Museum und im Haus zur Wildnis war in den Wintermonaten wieder äußerst gut besucht. Den Auftakt machte im Januar Paul Bidermann, der Einblicke ins Leben von im Holz brütenden Borkenkäfern – den Ambrosiakäfern – gab. Foto: Gregor Wolf

Zu den Rennern im Führungsprogramm gehörten im vergangenen Jahr neben den Ausflügen in die Tier-Freigelände die Reihe „Nationalpark aus erster Hand“, grenzüberschreitende Wanderungen und Radtouren. Zu den Führenden zählte auch Pavel Hubený, Direktor des Nationalparks Šumava. Foto: Gregor Wolf



DAS NATIONALPARK- JAHR IN ZAHLEN 2017

BESUCHER

334 772

Menschen wurden im Hans-Eisenmann-Haus, im Haus zur Wildnis und im Waldgeschichtlichen Museum gezählt.

NATURZONE

185

Hektar im Falkenstein-Rachel-Gebiet gehören nun zu den rund 68 Prozent der Nationalparkfläche, auf der kein menschlicher Eingriff mehr erfolgt.

WÖLFE

3

Jungtiere wurden beim in der Region lebenden Wolfspaar mit Hilfe einer Fotofalle nachgewiesen.

BILDUNGSEINRICHTUNGEN

10

Nationalpark-Partnerschulen aus der Region kooperieren eng mit der Parkverwaltung.

FACEBOOK

17 576

Fans hatte der Nationalpark am 31. Dezember 2017 im sozialen Netzwerk

TIERNACHWUCHS

58

Jungtiere kamen in den Tier-Freigeländen bei Neuschönau und Ludwigsthal auf die Welt.

HAARFALLEN

44

Forschungseinrichtungen im Wald sollen dabei helfen, DNA-Proben von Luchsen und Wildkatzen zu sammeln.

INTERNET

1 283 231

Seitenaufrufe wurden auf der Nationalpark-Homepage www.nationalpark-bayerischer-wald.de gezählt.

AUERHUHN-MONITORING

1324 Nachweise der bedrohten Waldvögel wurden im Winter 2016/17 im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge dokumentiert.

INSTAGRAM

502 Follower sammelte der Nationalpark im Fotonetzwerk von Ende November bis zum Jahresende.

MITARBEITER

214 Angestellte und Beamte arbeiten für den Nationalpark Bayerischer Wald.

BORKENKÄFER

34 500 Festmeter Holz wurden in den Rand- und Entwicklungszonen im Rahmen des Borkenkäfermanagements aufgearbeitet.

FÜHRUNGEN

40 483 Naturinteressierte nahmen an geführten Touren und Umweltbildungsprogrammen teil.

RENATURIERUNG

1296 Arbeitsstunden investierten Freiwillige, um den Wasserhaushalt im Tieffilz wieder in natürliche Bahnen zu lenken.

FINANZEN

16.503.626 Euro standen der Nationalparkverwaltung an Haushaltsmitteln zur Verfügung.

BEWEIDUNG

94 Tage lang sorgte Rotes Höhenvieh auf dem Ruckowitzschachten im Rahmen des LIFE+ Projekts für mehr Artenvielfalt.

ÜBERNACHTUNGEN

12 470 Nächtigungen größtenteils junger Menschen schulterten Wildniscamp und Jugendwaldheim.

JUNIOR-RANGER

110 Fünftklässler der Nationalpark-Landkreise Regen und Freyung-Grafenau erkundeten in den Ferien vier Tage lang den Nationalpark.

In vielen Bereichen, auf denen vor Jahren durch Stürme und Borkenkäfer lichte Flächen entstanden sind, wächst mittlerweile ein dynamisch strukturierter Naturwald nach. Foto: Sascha Rösner

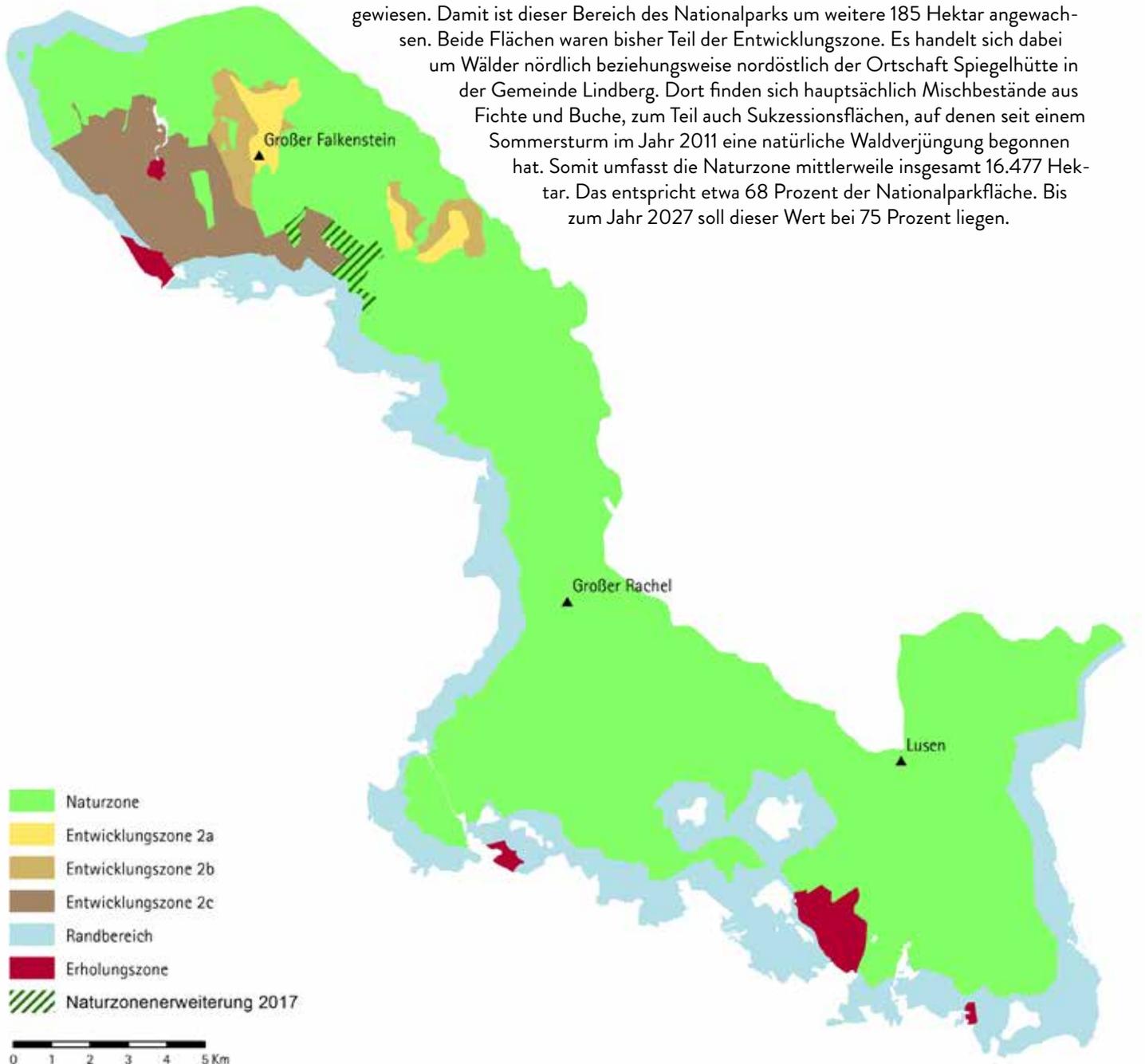


3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT

Ein arbeitsintensives Jahr erlebte die Nationalparkverwaltung beim Wald- und Flächenmanagement. Geprägt war 2017 von steigendem Borkenkäferbefall und einer sehr hohen Wildschwein-Population, die es zu regulieren galt. Daneben wurden zwei Flächen in die Naturzone überführt.

3.1 Naturzonenerweiterungen bei Spiegelhütte

Zwei Teilflächen im Falkenstein-Rachel-Gebiet wurden im Jahr 2017 neu als Naturzone ausgewiesen. Damit ist dieser Bereich des Nationalparks um weitere 185 Hektar angewachsen. Beide Flächen waren bisher Teil der Entwicklungszone. Es handelt sich dabei um Wälder nördlich beziehungsweise nordöstlich der Ortschaft Spiegelhütte in der Gemeinde Lindberg. Dort finden sich hauptsächlich Mischbestände aus Fichte und Buche, zum Teil auch Sukzessionsflächen, auf denen seit einem Sommersturm im Jahr 2011 eine natürliche Waldverjüngung begonnen hat. Somit umfasst die Naturzone mittlerweile insgesamt 16.477 Hektar. Das entspricht etwa 68 Prozent der Nationalparkfläche. Bis zum Jahr 2027 soll dieser Wert bei 75 Prozent liegen.



Karte: Arthur Reinelt

Naturzone: Flächen, auf denen keinerlei menschlicher Eingriff erfolgt.

Entwicklungszonen: Bereiche, die bis 2027 zur Naturzone werden sollen. Bis dahin wird die Ausbreitung des Buchdruckers eingedämmt.

Randbereich: Mindestens 500 Meter breite Pufferzone zu den angrenzenden Privatwäldern, in der dauerhaft Borkenkäfermaßnahmen durchgeführt werden.

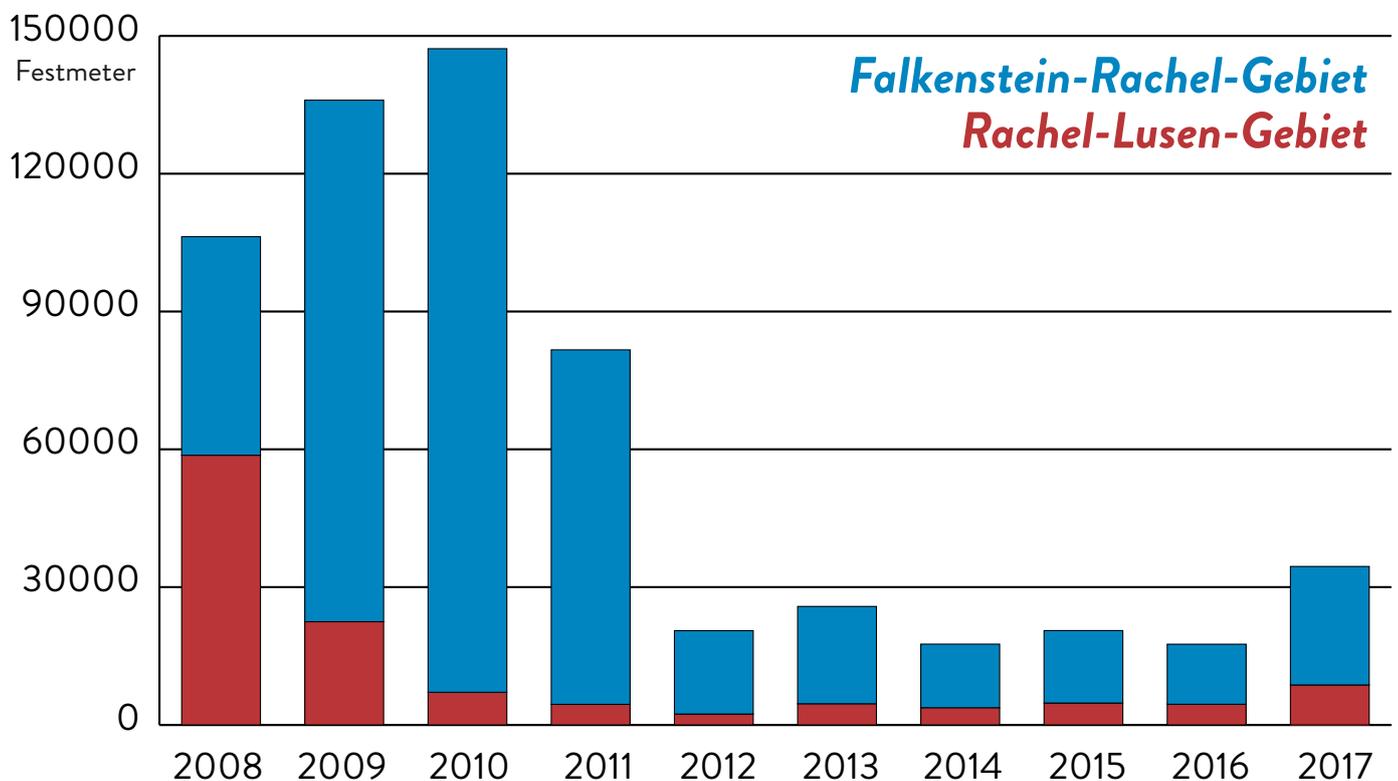
Erholungszone: Flächen der Besucherzentren und Umweltbildungs-Einrichtungen mit starker Verkehrssicherung.

3.2 Erhöhte Borkenkäferaktivitäten

Im Vergleich zum Vorjahr waren Borkenkäfer 2017 in ganz Bayern deutlich stärker aktiv. Das galt auch für den Nationalpark Bayerischer Wald. So hat sich der Käferholzanfall im Falkenstein-Rachel-Gebiet von 13.100 Festmeter auf 25.800 Festmeter nahezu verdoppelt. Auch im Rachel-Lusen-Gebiet ist mit 8.700 Festmetern fast zweimal so viel Käferholz angefallen wie im Vorjahr. Die Hauptursache für die starke Aktivität war die extrem heiße und trockene Witterung im Sommer 2017. Diese klimatische Situation boten dem Buchdrucker ideale Bedingungen. Vom gesamten Holzeinschlag verblieben etwa 4.730 Festmeter, also rund 13 Prozent der Gesamtmenge, entrindet oder geschlitzt als Biomasse im Wald.



Im vergangenen Jahr registrierte die Nationalparkverwaltung wieder mehr Borkenkäferaktivität. Foto: Rainer Simonis



Borkenkäferholzeinschlag von 2008 bis 2017 in Festmetern

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Falkenstein-Rachel-Gebiet	47 583	113 533	140 326	77 181	18 154	211 89	138 46	15 777	13 083	25 800
Rachel-Lusen-Gebiet	58 714	22 476	7 105	4 481	2 373	4 612	3 750	4 769	4 497	8 700
Gesamt	106 297	136 009	147 431	81 662	20 527	25 801	17 596	20 546	17 580	34 500

3.3 Ansteigende Wildschweinpopulation

Im Vergleich zum vorhergehenden Jagdjahr, also dem Zeitraum von April 2016 bis März 2017, erlegten die mit dem Abschuss beauftragten Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung bis Anfang Januar 2018 deutlich mehr Wildschweine. Die Statistik weist 281 Stück Schwarzwild auf. Dies ist die höchste jemals in einem Jagdjahr erlegte Anzahl an Wildschweinen. Durch die anwachsende Population wurden deutlich mehr Schäden auf Wiesenflächen in den Enklaven sowie auf angegliederten Flächen am Rand des Nationalparks, etwa in Buchenau oder Klingnbrunn, verursacht.

Bei der Regulierung der Rothirsche gab der Abschussplan insgesamt 150 Stück vor. Bis Ende Januar konnten davon 143 Stück erlegt werden. Damit liegt die Abschusszahl geringfügig unter dem Vorjahresniveau.



Aufgrund der hohen Population wurde im Jagdjahr 2017/18 ein Allzeithoch bei der Wildschweinjagd erreicht. Foto: Rainer Simonis

Schalenwildmanagement im Überblick

	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18 *
Rotwild	133	134	209	125	130	123	95	127	148	143
Wildschweine	122	18	52	29	63	65	41	252	62	281

* Daten bis Ende der Jagdzeit am 31. Januar 2018. Natürliche Todesfälle und Verkehrsoffer der Monate Februar und März nicht enthalten.

3.4 Staatsforsten nehmen Schlitzen in Richtlinie auf



Mit dem Schlitzen der Fichtenrinden wird ein weiteres Ausbreiten von Borkenkäfern erfolgreich verhindert, die Artenvielfalt der Holzbewohner bleibt zum Großteil erhalten. Foto: Simon Thorn

Das im Nationalpark Bayerischer Wald erprobte Schlitzen von Fichtenrinde zur Borkenkäferbekämpfung wurde von den Bayerischen Staatsforsten aufgegriffen. 2017 stand die Novellierung der Richtlinie für Zuwendungen im Rahmen der besonderen Gemeinwohlleistungen im Staatswald des Freistaats Bayern (BGWLR 2018) an, die zum 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist. Darin ist zu lesen: „Um bei der Borkenkäferbekämpfung Holz im Wald durch geeignete Verfahren brutuntauglich zu machen kann das sogenannte ‚Schlitzen‘ angewandt werden. Hierbei werden die Stämme durch gezieltes Anritzen mit der Motorsäge oder einem Aufsatz- ‚Schlitzgerät‘ brutuntauglich gemacht. Der Aufwand und die Kosten sind im Vergleich zur herkömmlichen Entrindung in der Tendenz geringer. Als weitere Vorteile sind eine raschere Bildung von Moderholz und damit ein besseres Ansamen von (Fichten-)Naturverjüngung sowie eine Steigerung der Biodiversität im Wald zu nennen, da durch den Erhalt von Rinde xylobionte Arten gefördert werden.“



Urlauber und Tagesausflügler können im Nationalpark jeden Tag aufs Neue die Wunder der Natur entdecken. Zahlreiche neu angestoßene Projekte vermittelten 2017 die vielfältigen Möglichkeiten des Walderkundens. Foto: Daniela Blöching

4 BESUCHER, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Angebote für Einheimische und Urlauber zu fördern und gezielt darüber zu informieren liegt der Nationalparkverwaltung stets am Herzen. Deswegen wurden auch 2017 wieder neue Projekte angestoßen. So präsentiert sich die Bayerwaldregion nun etwa in der DB Lounge in Nürnberg, im Nationalpark selbst wurde die Barrierefreiheit nochmals verbessert und Besucher bekommen optimierte Infos an die Hand. Dass alle Maßnahmen zusammen positiv wirken, zeigt unter anderem eine Studie, die den Nationalpark Bayerischer Wald als bekanntestes der deutschen Großschutzgebiete ausgemacht hat.

4.1 Kontakte zu Bahnfahrern und Messebesuchern

Ein Zusatzpreis aus dem Gewinn des Fahrtziel Natur Awards 2016 wurde im Juli 2017 eingelöst. Zu diesem Zeitpunkt öffnete die neu gestaltete DB Lounge am Hauptbahnhof Nürnberg. Als Pilotprojekt ist dort die Nationalpark- und Naturparkregion Bayerischer Wald mit großformatigen Bildern und Infomaterial in Szene gesetzt. Die Premiumkunden der Bahn kommen somit auch in Kontakt mit der Urlaubsdestination Bayerischer Wald und dem ökologischen Verkehrskonzept des Gästeservice-Umwelttickets (GUTi), mit dem sich Bayerwald-Übernachtungsgäste kostenlos mit Bus und Bahn fortbewegen können.

„Wir sind sicher, dass wir über die Kooperation mit der Deutschen Bahn die einzigartige Natur unserer wilden Nationalparkwälder noch bekannter machen können“, erklärte Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl bei der Eröffnung. Die Funktion als Knotenpunkt der neuen Schnellfahrstrecke zwischen München und Berlin erhöht seit Dezember 2017 zusätzlich die Bedeutung des DB-Lounge-Standorts Nürnberg.

Neben Bahnfahrern wurden im abgelaufenen Kalenderjahr auch viele Kontakte zu Messebesuchern geknüpft. So war der



Seit der Eröffnung der DB Lounge in Nürnberg werden Reisende dort mit Infos aus dem Naturpark und Nationalpark Bayerischer Wald versorgt.

Fotos: Elke Ohland

Nationalpark – meist in Kooperation mit der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald – wieder auf regionalen und überregionalen Verbraucherschauen vertreten. Präsenz gezeigt wurde auf der TourNatur in Düsseldorf, auf der Umweltmesse in Landshut, auf der Freizeitmesse in Passau und bei den Festlichkeiten zum zehnten Geburtstag des Premiumwanderwegs Goldsteig in Neunburg vorm Wald. Außerdem war der Nationalpark auf der Bühne der Nachbarn in Bayerisch Eisenstein zu sehen.



In Kooperation mit der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald wurden unter anderem Besucher der TourNatur in Düsseldorf (links) oder der Umweltmesse in Landshut informiert. Fotos: Gregor Wolf, Teresa Schreib



4.2 Gedruckt und online: Infomaterial geht neue Wege

Um stets am Ball zu bleiben, ist eine permanente Weiterentwicklung des Infomaterials nötig. Beim Nationalpark wurden 2017 vor allem vier größere Print- und Online-Projekte fertiggestellt oder begonnen.

Entdecke Vielfalt: Einen Überblick über alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks bietet der neu konzipierte Flyer „Entdecke Vielfalt“. Kurze Texte und großformatige, ansprechende Bilder stellen die Nationalparkzentren, das Waldgeschichtliche Museum, das Waldspielgelände und alle weiteren Einrichtungen vor. Daneben sind Zusatzinfos zum ÖPNV, den Nationalpark-Partnern oder der Nationalpark-App untergebracht. Das neue Produkt ersetzt fünf bisherige Flyer.

Forschung im Nationalpark: Was wird im Nationalpark eigentlich alles erforscht? Die Antwort auf diese Frage gibt es seit 2017 in einer neuen Broschüre. In 14 Kapiteln erläutert Nationalpark und Forschung kurz und leicht verständlich die wichtigsten Ergebnisse der vergangenen Jahre. Dabei erfahren Leser unter anderem, wie man mit Lasertechnik den Wald vermisst, warum die Kaltklimateiche ein Mythos ist

oder wie gut die Nationalpark-Philosophie Natur Natur sein lassen die Artenvielfalt fördert.

Tipp: Als PDF-Version können beide Print-Produkte unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de im Bereich Service/Downloads heruntergeladen werden.

Instagram-Kanal: Um noch mehr Nutzer im Bereich Social Media zu erreichen, startete der Nationalpark Ende November 2017 neben der bereits etablierten Facebook-Seite einen eigenen Instagram-Kanal. Im Fotonetzwerk, das vor allem in der jungen Zielgruppe eine sehr hohe Reichweite verzeichnet, werden den Nutzern seitdem vor allem emotionale, besondere und ungewöhnliche Naturbilder aus dem Nationalpark präsentiert. Zum Ende des

Jahres lag die Zahl der Abonnenten bei 502. Zu finden ist der Kanal unter dem Nutzernamen „meinnationalpark“.

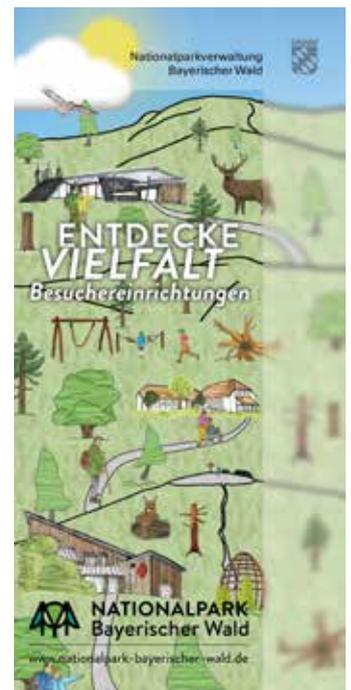
Homepage-Relaunch: Die aktuelle Homepage des Nationalparks Bayerischer Wald ist mittlerweile etwas in die Jahre gekommen. Daher wurde 2017 in Eigenregie damit begonnen, eine Neugestaltung (Relaunch) in Angriff zu nehmen. Ein Großteil der technischen Realisierung konnte mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz bereits abgeschlossen werden. Dadurch ist die neue Homepage dann auch für mobile Endgeräte – Tablets oder Mobiltelefone – optimiert. Bis Ende Mai 2018 soll die neue Seite die Vorgänger-Version ersetzen.



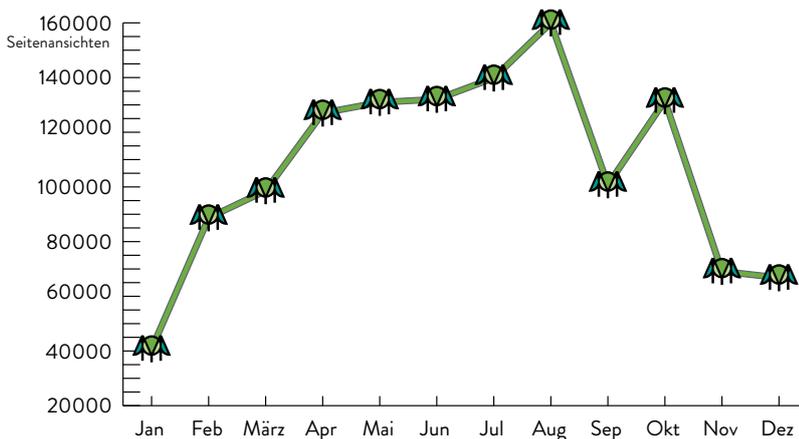
Auf dem neuen Instagram-Kanal des Nationalparks werden regelmäßig imposante Naturaufnahmen präsentiert.
Foto: Gregor Wolf, instagram



Im Printbereich wurden 2017 die Broschüre Forschung im Nationalpark und der neue Flyer Entdecke Vielfalt aufgelegt.
Titelbilder: Thomas Stephan, Andreas Stumpff



Monatliche Zugriffe auf die Nationalpark-Homepage 2017



Die Zugriffe auf die aktuelle Nationalpark-Homepage sind schon jetzt beachtlich. Nach der geplanten Anpassung an mobile Nutzer sollten die Zahlen weiter steigen.
Grafik: Andreas Stumpff

4.3 Weitere Mosaiksteine für mehr Barrierefreiheit

Die Bemühungen ein Nationalpark für alle zu sein wurden 2017 weiter vorangetrieben. Viele einzelne Maßnahmen verbesserten die Erreichbarkeit und Nutzbarkeit der Nationalparkeinrichtungen für Besucher mit Handicap und Familien mit Kinderwagen. Ein Fokus lag auf der Zertifizierung von Wegen oder auf Verbesserungen im Waldspielgelände.

Nachdem bereits im Vorjahr erste Schritte unternommen wurden, um zur „Reisen für alle“-Destination zu werden, zertifizierte die Deutsche Zentrale für Tourismus nun mehrere Wanderwege. Damit gelten die Wege durch die Tier-Freigelände, im Waldspielgelände, der Rundweg Sperlingskauz in Kombination mit dem Radweg zur Reschbachklause sowie die Wege durch das Pflanzen-Freigelände als barrierearm.

Im Waldspielgelände weihte Niederbayerns Regierungspräsident Rainer Haselbeck im Rahmen eines gut besuchten Aktionstages für Blinde und Sehbehinderte zwei neue Spielgeräte ein. Ein für Rollstühle geeigneter Wippboden sowie eine Duftorgel

mit mehreren Stationen stehen dort nun zur Verfügung. Zudem wurden am Waldspielgelände an der Natur-Kneippanlage in Spiegelau und an der Nationalpark-Info-stelle Mauth Parkplätze für Menschen mit Behinderung ausgewiesen.

In der Steinzeithöhle konnte der 2016 gestartete barrierearme Umbau beendet werden. Dort gibt es mittlerweile ein neues Beleuchtungssystem, eine Toninstallation und einen auch für Menschen mit Handicap geeigneten Ausstellungsbereich. An die Höhle anschließend wurden die Wegeführungen für Rollstühle im Tier-Freigelände optimiert.

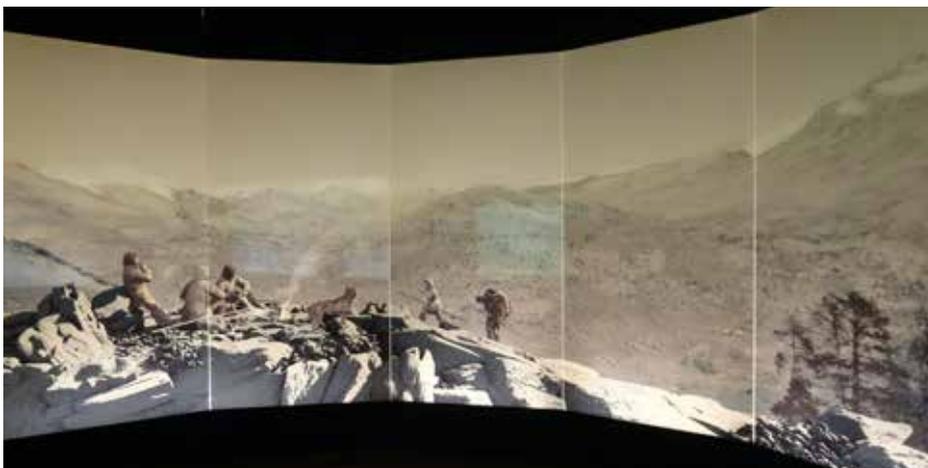
Als Neuerung sind Rollstühle für die Nutzung im Gelände seit Oktober auch ausleihbar. Im Nationalparkzentrum Lusen stehen ein Elektro-, ein Wander- und ein Klapprollstuhl sowie ein Bollerwagen kostenlos zur Verfügung. Lediglich eine telefonische Voranmeldung ist nötig. Die Gerätschaften wurden von der Erlebnis Akademie bereitgestellt.



Die neuen Hilfsmittel für Nationalpark-Besucher mit Handicap nahmen Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl (von links), Christian Kremer von der Erlebnis Akademie und Umweltbildungsreferent Lukas Laux im Nationalparkzentrum Lusen in Empfang. Foto: Elke Ohland



Der große für Rollstühle geeignete Wippboden und eine Duftorgel im Waldspielgelände wurden beim Aktionstag für Blinde und Sehbehinderte unter Schirmherrschaft von Niederbayerns Regierungspräsident Rainer Haselbeck eingeweiht. Fotos: Thies Hinrichsen



Der Ausstellungsbereich in der Steinzeithöhle wurde komplett erneuert – und ist nun auch für Menschen mit Handicap zugänglich. Foto: Reinhold Gaisbauer



Tolle Ausblicke auf entstehende Waldwildnis bieten die Gipfel im Nationalpark Bayerischer Wald, wie etwa der Große Falkenstein. Foto: Frank Bietau

4.4 Bayerischer Wald ist bekanntester Nationalpark Deutschlands

Der Nationalpark Bayerischer Wald gehört zu den Flaggschiffen der deutschen Großschutzgebiete. Eine Studie, die 2017 auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin vorgestellt wurde, unterstreicht dies deutlich. Demnach ist die Region um Falkenstein, Rachel und Lusen der bekannteste Nationalpark Deutschlands.

„Es zeigt zum wiederholten Mal, dass die Gäste unsere entstehende Waldwildnis als Qualitätsmerkmal erster Güte wahrnehmen. Die Studie bestärkt uns zudem darin, unsere Infrastruktur wie etwa Wanderwege und Besucherzentren stets weiterzuentwickeln, um Einheimischen und Touristen gleichermaßen tolle Naturerlebnisse zu ermöglichen“, so die Reaktion von Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl.

Die wissenschaftliche Untersuchung wurde von der Fachhochschule Westküste in Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit dem Tourismus- und Freizeitinstitut inspektour aus Hamburg durchgeführt. Die repräsentativen Befragungen Deutscher im Alter zwischen 14 und 74 Jahren übernahm die Gesellschaft für Kon-

sumforschung (GfK). In fast allen untersuchten Kategorien – Bekanntheit, Sympathie, Naturerlebnis, ökologische Nachhaltigkeit und regionale Bedeutung – belegt der Nationalpark Bayerischer Wald den ersten Platz unter den 16 deutschen Nationalparks.

„DIE TOURISTISCHE RELEVANZ VON NATIONALPARKS WAR TATSÄCHLICH NOCH HÖHER, ALS WIR ERWARTET HATTEN“

Ein Grund dafür: „Der Nationalpark Bayerischer Wald trägt eine starke Destination im Deutschlandtourismus im Namen“, erklärt inspektour-Projektleiterin Sarah Staub. Dabei sei schon allein das Prädikat Nationalpark sehr wichtig. „Die touristische Relevanz von Nationalparks war tatsächlich noch höher, als wir erwartet hatten“, berichtet Staub. „83 Prozent der Befragten haben Interesse daran, einen Nationalpark zu besuchen. Für etwa die Hälfte der Befragten hat der Nationalpark-Status sogar einen Einfluss auf die Wahl ihres Reiseziels.“

Neben Nationalparks hat die Studie die Relevanz der 41 deutschen UNESCO-Welterbestätten untersucht. Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Werten des Nationalparks Bayerischer Wald, so wird klar, dass das Großschutzgebiet in derselben Liga wie der Kölner Dom oder das Wattenmeer spielt.

4.5 Nationalparkwacht setzt auf Austausch mit Kollegen

Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Das finden zumindest die Ranger der Nationalparks Berchtesgaden, Schwarzwald, Šumava und Bayerischer Wald sowie des Naturparks Bayerischer Wald. Deswegen arbeiten die Teams seit Jahren eng zusammen. 2017 trafen sich Vertreter der fünf Großschutzgebiete im Nationalpark Bayerischer Wald, um sich über Erlebnispädagogik, digitale Medien oder Forschungsprojekte auszutauschen.

Auf der Tagesordnung standen neben Kleingruppen-Workshops und Vorträgen natürlich auch Exkursionen in die wilde Natur. Wobei auch dort immer wieder spontane Besprechungen im Gelände durchgeführt wurden. Schwerpunkte waren diesmal etwa die zielgruppengerechte Bildungsarbeit zu den Themen große Beutegreifer, Insekten und Pilze, das Monitoring von Bruthöhlen oder der Einsatz von Apps zur Datenerfassung.

Als Win-win-Situation bezeichnet Michael Großmann, Leiter der Nationalparkwacht im Nationalpark Bayerischer Wald, den Austausch. „Viele aktuelle Herausforderungen der Rangerarbeit sind in verschiedenen Gebieten gleichermaßen anzugehen. Warum sollte man die Arbeit da nicht



Ranger aus fünf Großschutzgebieten tauschten sich 2017 im Nationalpark Bayerischer Wald über die Herausforderungen ihrer Arbeit aus. Foto: Gregor Wolf

auf mehrere Schultern verteilen. So können wir unser Personal nicht nur effizienter einsetzen, sondern auch auf einen viel breiteren Fundus aus Ideen zurückgreifen.“

4.6 Reges Medieninteresse

Einen gewohnt hohen Andrang an Journalistenanfragen registrierte der Nationalpark auch im Jahr 2017. Große Aufmerksamkeit gab es durch mehrseitige Berichte im Reportagemagazin Geo oder im Mitgliedermagazin des Deutschen Alpenvereins (Panorama). Das bestimmende Thema der Pressearbeit war im abgelaufenen Jahr jedoch die Diskussion um einen möglichen dritten Nationalpark in Bayern. In diesem Kontext war die Nationalparkverwaltung oftmals gefragt, den Ist-Zustand im Bayerischen Wald zu schildern. Sehr intensiv begleitete dieses Thema unter anderem der Bayerische Rundfunk – zum Beispiel mit einem Beitrag im Politikmagazin Kontrovers. Neben der Bearbeitung allgemein eingehenden Anfragen, gab der Nationalpark selbst 265 Pressemitteilungen und Veranstaltungsankündigungen heraus.



Im Rahmen der Diskussion über einen möglichen dritten Nationalpark in Bayern, wurde vielfach über den Nationalpark Bayerischer Wald berichtet – etwa in Sachen Borkenkäfermanagement in den Randzonen. Dieses Kamerateam begleitete die Forstwirte Lukas Plechinger und Martin Heberlein bei der Arbeit.

4.7 Im Austausch mit Besuchern und Gästen

Ein gewohnt hoher Andrang herrschte 2017 bei den Fachführungen. So informierten sich politische Gruppierungen, Tourismusakteure, Verbandsvertreter oder Behördenmitarbeiter über die Arbeit im Nationalpark Bayerischer Wald. Eine kleine Auswahl:



Der Tourismusverband Ostbayern tagte 2017 im Hans-Eisenmann-Haus. Dabei gab's viele spannende Einblicke in die touristische Arbeit der Region. Nach der Theorie ging's für die Teilnehmer mit den Rangerinnen Sandra de Graaf und Christine Schopf durchs Tier-Freigelände. Foto: Teresa Schreib



Zum wiederholten Mal lud Landtagsabgeordneter Alexander Muthmann (FDP) Bürger der Region zu einer zweitägigen Wanderung unter dem Motto Gipfelgespräche ein. Einen Teil der Tour, die Wegstrecke über die Schachten und Filze oberhalb von Frauenau, begleitete dabei auch Nationalparkleiter Franz Leibl. Foto: Büro Muthmann



Die Zusammenarbeit zwischen den beiden bayerischen Nationalparks soll noch enger werden. Erste Treffen diesbezüglich gab es bereits 2017. So wie beispielsweise beim Antrittsbesuch von Dr. Franz Leibl bei seinem Kollegen Dr. Roland Baier, dem neuen Leiter des Nationalparks Berchtesgaden. Foto: Elke Ohland



Beim Natura-2000-Tag stellte der Nationalpark im Moorgebiet Kleine Au die dort durchgeführten Maßnahmen zur Renaturierung vor. Neben vielen Interessierten aus der Region nahmen an der Exkursion auch einige Gemeinderäte und Neuschönaus Bürgermeister Alfons Schinabeck teil. Foto: Elke Ohland



Im Rahmen der Suche nach einem möglichen dritten Nationalpark in Bayern reisten 2017 viele Delegationen aus potenziellen Nationalparkgebieten in den Bayerischen Wald. Unter diesen war auch eine Gruppe aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld. Foto: Elke Ohland



Vertreter des Nationalparks trafen sich im Mai mit den Verantwortlichen der Sektion Zwiesel des Bayerischen Wald-Vereins, um sich auszutauschen. Im Zentrum der Gespräche stand die naturverträgliche Nutzung der Hütte an der Höllbachschwelle unterhalb des Falkensteins. Foto: Elke Ohland



Angehende Mittelschullehrer der Landkreise Regen und Deggendorf kommen seit 2017 regelmäßig in den Nationalpark, um sich vom Umweltbildungsteam Impulse für ihren Unterricht zu holen. Im Vordergrund steht dabei immer wieder, wie Kindern der Schutzgedanke unter dem Motto „Natur Natur sein lassen“ vermittelt werden kann. Foto: Elke Ohland



Eines der öffentlichkeitswirksamsten Projekte in Kooperation mit dem Nationalpark Šumava war die Gestaltung einer gemeinsamen Ausstellung, die im Oktober in der Repräsentanz des Freistaats Bayern in Prag eröffnet wurde.
Fotos: Martin Svozílek

5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Das große Renommee des Nationalparks Bayerischer Wald hat auch 2017 dafür gesorgt, dass viele internationale Experten – vor allem aus den Bereichen Forschung und Umweltbildung – Interesse an der Arbeit des ältesten deutschen Nationalparks zeigten. So entstand zum Beispiel eine neue Partnerschaft mit dem Nationalpark Montecristo in El Salvador. Und die bereits zuvor sehr enge Kooperation mit dem angrenzenden Nationalpark Šumava in Tschechien wurde nochmals weiter vertieft.



5.1 Noch engere Bande mit dem Nationalpark Šumava



Bei der Eröffnung der Ausstellung „Grenzenlos wild“ in Prag betonen Pavel Hubený (von links), Ulrike Scharf, Richard Brabec und Dr. Franz Leibl das freundschaftliche und konstruktive Miteinander.
Foto: Martin Svozílek



Präsentieren die dritte Auflage des gemeinsamen Kalenders: Václav Hřaba (von links), Pavel Hubený, Hans Kiener und Franz Leibl.
Foto: Gregor Wolf



Pavel Hubený (links) und Dr. Franz Leibl unterzeichnen eine formale Kooperationsvereinbarung zur Etablierung eines gemeinsamen Wegekonzepts. Foto: Gregor Wolf

Die gelebte Freundschaft mit den Kollegen der Nationalparkverwaltung Šumava wurde 2017 weiter vertieft. Neben dem etablierten Austausch auf allen Ebenen wurden viele konkrete Projekte umgesetzt und angestoßen. Großes Medienecho fand die neukonzipierte gemeinsame Ausstellung „Grenzenlos wild“, die im Oktober in der Repräsentanz des Freistaats Bayern in Prag von Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf und Tschechiens Umweltminister Richard Brabec eröffnet wurde.

„Die Natur kennt keine Grenzen. Die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava sind ein großes gemeinsames Identifikationsband und herausragende Naturschätze“, sagte Scharf. „Wir wollen die Zukunft der Nationalparke weiterentwickeln und das gemeinsame Fundament stärken. Mit der neuen Ausstellung setzen wir die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Bayern und der Tschechischen Republik fort. Wir wollen den Menschen unsere Urwälder in unmittelbarer Nachbarschaft noch näher bringen.“ „Wer einen Ort sucht, um neue Kraft zu schöpfen: Dafür gibt's keinen besseren als die Böhmerwald-Region“, so Brabec ergänzend.

Die Wanderausstellung, die ab Mitte 2018 durch die Böhmerwald-Region touren soll, zeigt die Nationalparks mit ihrem einzigartigen Artenreichtum. Dazu stellen Mitarbeiter und Ehrenamtliche der beiden Großschutzgebiete mit Statements und eindrucksvollen Bildern ihren jeweiligen Arbeitsbereich, etwa das Auerhuhn, Moore oder Pilze vor. Auch die Bedeutung als Wirtschaftsfaktor und Tourismusmotor wird vermittelt.

Schon im September unterzeichneten die beiden Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl und Pavel Hubený zudem eine weitere formale Kooperationsvereinbarung, diesmal zur Etablierung eines gemeinsamen Wegekonzepts. Ziel ist es, die gemeinsame Population des Auerhuhns zu stärken und deren Lebensraum zu verbessern, daneben aber auch den Nationalparkgästen ein umfassendes Naturerleben zu ermöglichen. Dafür sollen Ruhegebiete in enger gemeinsamer Abstimmung unter vergleichbaren, für die Öffentlichkeit verständlichen Regeln definiert werden. Es ist bereits die dritte derartige Erklärung. Auch bei den Themen Umweltbildung und Forschung ist die Zusammenarbeit schon schriftlich fixiert und durch zahlreiche Projekte mit Leben erfüllt.

Weitere gemeinsame Projekte sind auf der nächsten Seite zu finden.

5.2 EU-Mittel ermöglichen viele Kooperationen

Viele grenzüberschreitende Projekte können allein aus Haushaltsmitteln nicht geschultert werden. Daher ist eine Finanzierung durch Drittmittel unabdingbar. Gerade das INTERREG-Programm der Europäischen Union ermöglicht dem Nationalpark Bayerischer Wald in Kooperation mit seinen Partnern, vornehmlich mit dem Nationalpark Šumava, die Umsetzung vieler Ideen – gerade in den Bereichen Forschung und Umweltbildung. Ein Überblick über die im Jahr 2017 laufenden Projekte mit einem Gesamtvolumen von über sechs Millionen Euro:

1) Aufbau eines grenzüberschreitenden sozio-ökonomischen Monitoringsystems in den Nationalparks Šumava und Bayerischer Wald

Etablierung dauerhafter Besucherbefragungen nach einem gemeinsamen System mit fünf thematischen Erhebungsmodulen.
Gesamtkosten: 672.000 Euro | Förderquote: 85 Prozent

2) Natur ohne Grenzen – Lebendiger Wald

Druck einer Broschüre zum Thema Totholz als essentiell wichtiger Bestandteil von Naturwäldern in deutscher und tschechischer Sprache.

Gesamtkosten: 17.900 Euro | Förderquote: 50 Prozent

3) Waldwerkstatt

Konzeption und Bau von Entdeckerräumlichkeiten für Kinder im Hans-Eisenmann-Haus und in Bergreichenstein sowie Austauschprogramme für Kinder.

Gesamtkosten: 1.295.117,50 Euro | Förderquote: 85 Prozent

4) Deutsch-tschechische Begegnungswochen für Schulklassen im Wildniscamp am Falkenstein

Erarbeitung eines pädagogischen Konzepts für Programme gemischter Gruppen nebst Erprobung dieser bei gemeinsamen Projektwochen.

Gesamtkosten: 24.000 Euro | Förderquote: 83 Prozent

5) Silva Gabreta Monitoring – Realisierung eines grenzüberschreitenden Monitorings von Biodiversität und Wasserhaushalt

Erhebung der Biodiversität von Wäldern, Mooren und Gewässern nach gleichen Methoden nebst Formulierung von Maßnahmen zum Naturschutz-Management.

Gesamtkosten: 1.539.000 Euro | Förderquote: 85 Prozent

6) Grenzüberschreitende Kartierung der Waldökosysteme – Wege zum gemeinsamen Management in den Nationalparks Šumava und Bayerischer Wald

Erfassung der drei Raufußhühnerarten samt genetischen Analysen sowie Befliegung mittels Laserscanning zur Berechnung der Waldstruktur.

Gesamtkosten: 735.576 Euro | Förderquote: 85 Prozent

7) Funga des Böhmerwaldes

Erstellung einer zweisprachigen, öffentlich zugänglichen Datenbank zu den mehr als 3000 Pilzarten der Region mit Hilfe von Bürgerwissenschaftlern.

Gesamtkosten: 725.000 Euro | Förderquote: 85 Prozent

8) Neue Wege zu einem grenzüberschreitenden Rotwildmanagement in Zeiten des Klimawandels

Erfassung des Tierbestands, Entwicklung langfristiger Monitoring-Methoden und Erstellung von Prognosen für den zukünftigen Rotwildbestand.

Gesamtkosten: 988.500 Euro | Förderquote: 85 Prozent

9) Grenzüberschreitende Umweltbildung im oberösterreichisch-bayerischen Böhmerwald

Ausarbeitung von Umweltbildungsprogrammen zum Thema Biodiversität inklusive Bau von überdachten Erlebnisräumen am Jugendwaldheim.

Gesamtkosten: 345.000 Euro | Förderquote: 75 Prozent

10) Grenzenlos wild: Gemeinsame Ausstellung der Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava

Konzeption und Bau einer Wechselausstellung über den bayerisch-böhmischen Naturraum unter Einbeziehung touristischer Aspekte.

Gesamtkosten: 25.000 Euro | Förderquote: 85 Prozent



Eines der laufenden INTERREG-Projekte ermöglicht die Installation der Waldwerkstatt im Hans-Eisenmann-Haus. Dieser Vorentwurf zeigt den neu zu bauenden Kinderbereich im Obergeschoss. Die Arbeiten werden bis Mitte 2019 andauern. Grafik: Atelier & Friends

5.3 Bayerwald inspiriert Schutzgebiete auf der ganzen Welt

Die neu geknüpften und weiter intensivierten Kontakte mit Kollegen auf der ganzen Welt sorgten 2017 für viele inspirierende Impulse. Der Austausch zwischen dem Nationalpark Bayerischer Wald und Schutzgebieten in Amerika, Asien und Europa war stets ein Gewinn für beide Seiten. Höhepunkt dabei war der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit dem Nationalpark Montecristo in El Salvador.



Dieser ist Teil des trinationalen Biosphärenreservats Trifinio Fraternidad. Dort existieren noch Reste von tropischen Trockenwäldern, Kiefern-Eichen-Wäldern und Bergnebelwäldern. Als Herausforderungen nennen die Verantwortlichen zunehmenden Borkenkäferbefall und die Veränderungen der Biodiversität durch den Klimawandel. Daneben gilt es sich mit den benachbarten Schutzgebieten in Honduras und Guatemala abzustimmen.

Gerade bei den Möglichkeiten für den Schutz angrenzender Privatwälder vor Borkenkäferbefall konnten den Fachleuten vor Ort bereits beim Besuch einer bayerischen Delegation im Dezember 2017 wertvolle Tipps an die Hand gegeben werden. Besonderes Interesse fand die im Nationalpark Bayerischer Wald erprobte Methode des Rindenschlitzens. Dabei wird die Ausbreitung von Borkenkäfern in befallenen Waldbereichen effektiv bekämpft. Trotzdem bleibt der Großteil der Rinde – und somit der Biomasse – im natürlichen Kreislauf, was einen signifikanten Gewinn für die Artenvielfalt zur Folge hat.



Das im Nationalpark Bayerischer Wald zum Borkenkäfermanagement erprobte Rindenschlitzten testeten die Kollegen aus El Salvador gleich nach der Einführung durch ihre Gäste aus dem Bayerischen Wald.
Fotos: Dr. Franz Leibl, Claudia Schmidt

„Wir freuen uns, dass unser durch jahrzehntelange Erfahrung gesammeltes Wissen helfen kann“, so Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl. „Und natürlich erhoffen auch wir uns wertvolle Impulse.“ Schließlich sollte eine „Partnerschaft aus Augenhöhe“ entstehen, wie Vize-Umweltminister Ángel Ibarra bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung sagte. Drei Jahre lang will man sich insbesondere in den Bereichen Forschung, Umweltbildung und Tourismus austauschen.

Weiteren internationalen Dialog gab es 2017 unter anderem auch mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten in München. Daneben besuchten Fachgruppen aus Israel, Georgien, Aserbaidschan, Armenien, Albanien, Montenegro, Mazedonien oder dem Kosovo den Nationalpark Bayerischer Wald.



Unter den Augen vieler Vertreter aus Politik und Verwaltung wurde die Kooperationsvereinbarung von Nationalparkleiter Franz Leibl und Vize-Umweltminister Ángel Ibarra unterschrieben.
Foto: Claudia Schmidt



Im Spätherbst waren Naturschutzfachleute aus Georgien, Aserbaidschan und Armenien im Bayerwald zu Gast. Im Gelände haben sich die Kollegen bei Exkursionen über die vielfältigen Möglichkeiten des Monitorings der Biodiversität informiert. Foto: Sascha Rösner



Vier Ranger aus israelischen Schutzgebieten holten sich im Mai Input zur Informationsarbeit im Gelände, wie hier am Rachelsee. Außerdem gab's Einblicke in die Forschungsarbeit, etwa zu den Themen Artenvielfalt dank Totholz, zu den Effekten des Klimawandels auf das Ökosystem Wald oder zur Moorrenaturierung rund ums aktuelle LIFE+ Projekt. Foto: Michael Pscheidl



19 Doktoranden aus 15 Ländern nahmen im Juli an einem Workshop im Nationalpark teil. Dabei wurden luftgestützte Methoden vorgestellt, mit denen die biologische Vielfalt in Waldökosystemen erkannt und ausgewertet werden kann. Im Einsatz dafür war auch ein Flugzeug der britischen Antarktisforschung, ausgerüstet mit Laserscanner sowie Hyperspektral- und Thermalsensor. Foto: Nationalpark Bayerischer Wald



Da man im Böhmerwald Erfahrung mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit hat, reisten im Juli Naturschutzverantwortliche aus Albanien, Montenegro, Mazedonien und dem Kosovo an. Auch dort soll die Kooperation intensiviert werden. Im Fokus des Austausches standen Gespräche mit der Lokalpolitik und mit Verbänden wie Pro-Nationalpark. Foto: Hans Kiener



Der US-Nationalpark-Service feierte 2016 sein hundertjähriges Bestehen. Anlässlich dieses wurde der Film ‚Wild America‘ in 30 Nationalparks gedreht, um die facettenreiche Wildnis der USA einzufangen. Im September 2017 wurde der Film erstmals in Bayern gezeigt – im Haus zur Wildnis unter den Augen hochrangiger Gäste wie Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, und Jennifer D. Gavito, Generalkonsulin der Vereinigten Staaten von Amerika. Foto: Elke Ohland



Am Sitz der Nationalparkverwaltung in Grafenau wird die Arbeit der Sonderbehörde des Umweltministeriums koordiniert. Foto: Gregor Wolf

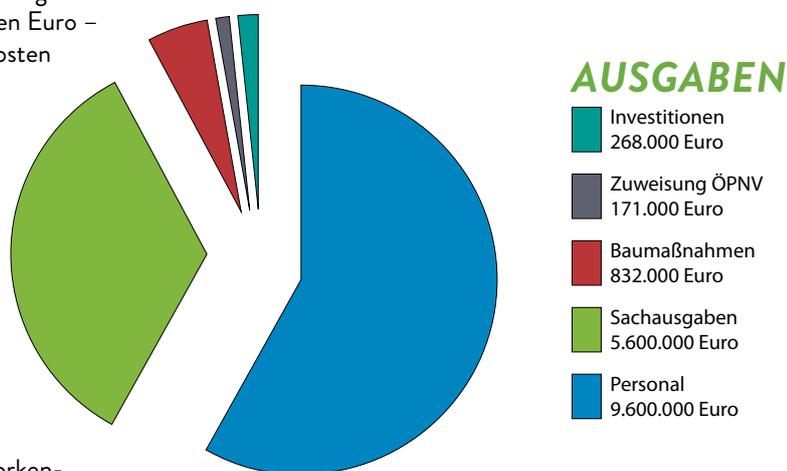
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL

Zur Verwaltung des Nationalparks gehört ein solides Haushaltsmanagement, welches 2017 wieder gut gelungen ist. Zudem konnten neue Mitarbeiter begrüßt werden und es galt die fertiggestellte Racheldiensthütte abzuwickeln.

6.1 Solide Haushaltslage

Bei den vom Freistaat Bayern zugewiesenen Finanzmitteln erfüllte die Nationalparkverwaltung 2017 nahezu den Haushaltsansatz. Das Gesamtvolumen der Ausgaben betrug 16,5 Millionen Euro, wobei der Großteil – 9,6 Millionen Euro – für Personalkosten aufgewendet wurde. Den zweitgrößten Posten nehmen mit 5,6 Millionen Euro die Sachausgaben ein, etwa der Unterhalt der Besuchereinrichtungen, das Futter für die Tier-Freigelände oder die Kosten für die Holzernte. In Baumaßnahmen flossen 832.000 Euro. Der öffentliche Personennahverkehr der Nationalpark-Landkreise wurde mit 171.000 Euro unterstützt. Außerdem wurden Investitionen in Höhe von 268.700 Euro getätigt – etwa für einen neuen Radlader, die Neugestaltung der Erlebnisentdeckerwand im Haus zur Wildnis oder die digitale Besucherinformation.

Auf der Einnahmeseite registrierte die Verwaltung 3,44 Millionen Euro. Zwei Drittel davon stammt aus dem durch Borkenkäferbekämpfung in den Rand- und Entwicklungszonen folgendem Holzverkauf. Diese Gelder fließen nicht in die laufende Bilanz der Parkverwaltung, sondern werden dem bayerischen Finanzministerium für den Gesamthaushalt des Freistaats zur Verfügung gestellt.



Grafik: Andreas Stumpp

6.2 Racheldiensthütte und Waldschmidthaus im Fokus

Die rund 18-monatige Modernisierungsarbeit wurde am 14. August 2017 belohnt. An diesem Tag öffnete die in neuem Glanz erstrahlende Racheldiensthütte unterhalb des Rachelsees ihre Pforten. Nach der Generalsanierung führt der neue Wirt, Hans Wichtl aus Riedlhütte, das Zepter im Ausflugslokal. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe“, sagt der erfahrene Gastronom, als er den symbolischen Schlüssel von Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl überreicht bekommt. Insgesamt hat der Freistaat Bayern etwa 900.000 Euro investiert. Davon entfallen allein auf die Herstellung der neuen Stromversorgung etwa 300.000 Euro.

„Die Racheldiensthütte entspricht nun wieder den aktuellen Anforderungen des baulichen Brandschutzes und nicht nur der Küchenbereich ist auf dem neuesten technischen Stand, modern und serviceorientiert eingerichtet“ freut sich Norbert Sterl, der Leitende Baudirektor im Bereich Hochbau des Staatlichen Bauamts Passau, das die Arbeiten koordinierte. „Trotz aller Neuerungen – etwa im WC-Trakt – haben wir Wert darauf gelegt, das gemütliche und traditionelle Flair der Hütte zu erhalten“. Dazu trägt auch wesentlich das Holz-Mobiliar aus Esche und Ahorn bei, dass die Nationalparkmitarbeiter des Servicezentrums Lusen in Eigenregie gefertigt haben.

Bei der Sanierung wurde auch Barrierefreiheit geschaffen. Behinderten-WC und ebener Zugang sind nun gewährleistet. Geöffnet ist die Hütte mit über 100-jähriger Geschichte weiterhin im Saisonbetrieb, von Mai bis Oktober. In diesen Monaten sind Wanderer, Radfahrer oder Ausflügler täglich von 9:30 Uhr bis 18 Uhr willkommen.

Eine weitere Baustelle steht der Nationalparkverwaltung noch bevor. Das Waldschmidthaus, die Schutzhütte direkt unterhalb des Rachelgipfels, ging im November 2017 in den Besitz des Freistaats Bayern über. In naher Zukunft sollen dort Maßnahmen zur besseren Erfüllung von Hygiene- und Brandschutzvorschriften durchgeführt werden. Auch Wasser- und Stromversorgung gilt es zu verbessern. Derweil wurde noch zum Ende des Jahres 2017 die Ausschreibung für einen neuen Pächter gestartet, der Wanderer zum Start des Sommerhalbjahrs 2018 wieder mit Brotzeiten und Getränken versorgen soll. Langfristig prüft die Nationalparkverwaltung auch, ob die Auflagen für einen saisonalen Übernachtungsbetrieb erfüllt werden können.



Die Racheldiensthütte öffnete im August erstmals nach der Generalüberholung ihre Pforten.

Fotos: Daniela Blöching

Das Waldschmidthaus befindet sich nun im Besitz des Nationalparks. Dort stehen umfangreiche Renovierungsarbeiten noch an. Foto: Dr. Franz Leibl



6.3 Neue Gesichter im Nationalpark

Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ist einer der größten Arbeitgeber der Region, zum Stichtag 31. Dezember 2017 waren 214 Personen bei der Behörde beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurden die hier abgebildeten 18 Mitarbeiter meist zeitlich befristet oder in Teilzeit eingestellt. Acht Mitarbeiter sind in dieser Zeit ausgeschieden.



Florian Fisch
*Fachbereich Hydrologie und
 Integriertes Ökosystemmo-
 nitoring
 Foto: Gregor Wolf*



Joe Premier
*Koordinator für das LAI-
 Projekt zum Blattflächen-
 index
 Foto: Michaela Sladova*

**Lisa Ornezeder und
 Raphaela Holzer**
*Projektbetreuerin
 „Waldwerkstatt“ im
 Hans-Eisenmann-Haus
 und Volontärin im Bereich
 Besucherzentren und Museen
 Foto: Gregor Wolf*



Alexander Dillinger
*Besucherinformation im
 Waldgeschichtlichen Museum
 St. Oswald
 Foto: Christian Binder*



Aleksandar Zarkov
*Doktorand Pilzökologie
 Foto: Privat*

Elisabeth Frank
*Interreg-Projekt: „Grenzüber-
 schreitende Bildungsarbeit im
 oberösterreichischen Böhmer-
 wald“ im Jugendwaldheim
 Foto: privat*

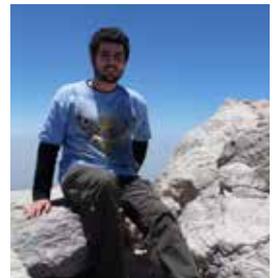


Andreas Petraschka
*Forstwirt
 Foto: Sandra Schrönghammer*



Teresa Schreib
*Tourismus und Regional-
 entwicklung
 Foto: Gregor Wolf*

Maik Henrich
*Doktorand für das For-
 schungsprojekt „Neue Wege
 zu einem grenzüberschreiten-
 den Rotwildmanagement in
 Zeiten des Klimawandels“
 Foto: privat*



**Annemarie Karl und
 Birgit Einberger**
*Besucherinformation im
 Hans-Eisenmann-Haus
 Foto: Gregor Wolf*



Kostadin Georgiev
*Doktorand für das For-
 schungsprojekt „Nachhaltiges
 Management von natürlichen
 Störungen in Wäldern“
 Foto: Angelina Georgieva*



**Kristin Biebl,
 Martina Buchna und
 Alena Lettenmaier**
*Nationalparkwacht
 Foto: Gregor Wolf*



Peter Karasch
*Projektkoordinator „Funga
 des Böhmerwaldes“
 Foto: Daniela Blöching*

Johannes Schmid
*Schreiner im Servicezentrum
 Lusen
 Foto: Sandra Schrönghammer*



6.4 Abschied von Karl Friedrich Sinner

Völlig überraschend starb Karl Friedrich Sinner, langjähriger Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, am 18. März 2017 bei einem Spaziergang in seinem Wohnort Langensendelbach (Oberfranken). Noch wenige Tage zuvor hatte er sich mit seinem gewohnt ruhigen, sachlichen aber zugleich nachdrücklichem Ton im Bayerischen Landtag für einen dritten Nationalpark stark gemacht. Schließlich setzte sich Sinner auch nach dem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2011 weiterhin äußerst engagiert für den Waldnaturschutz in Bayern, Deutschland und Europa ein. Sein Tod hinterlässt somit nicht nur im Bayerwald, sondern weit darüber hinaus eine große Lücke.

Mit Karl Friedrich Sinner verliert der Nationalpark Bayerischer Wald einen unermüdlichen Förderer, Freund und Mitstreiter, der bei seinen Mitarbeitern wegen seiner menschlichen Art sehr geschätzt war. 1998, ein Jahr nach der Erweiterung um das Falkenstein-Rachel-Gebiet, übernahm der studierte Forstmann die Leitung der Nationalparkverwaltung. Es waren unruhige Zeiten, in denen die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ noch viel Gegenwind ausgesetzt war.

Wo andere versucht hätten, den hitzigen Diskussionen auszuweichen, war Sinner nahezu omnipräsent. Seine Bürgerwanderungen waren legendär. Und auch in den Bayerwald-Wirtshäusern scheute er keinen Dialog. Nicht selten schaffte er es dabei, sein Gegenüber von der Nationalparkidee zu überzeugen oder gar zu begeistern. Dass der Großteil der Einheimischen den Nationalpark mittlerweile als „ihren Park“ wahrnimmt, ist vornehmlich dem Einsatz von Sinner zu verdanken

Die gesteigerte Akzeptanz fußte freilich nicht nur aus der verbalen Überzeugungskraft des Nationalparkchefs, sondern auch auf den deutlich sichtbaren Erfolgen seines Handelns, gerade im touristischen Bereich.

So installierte Sinner ein Netz an Besucherinfrastruktur- und Umweltbildungseinrichtungen, das in Europa seinesgleichen sucht.

In seiner Amtszeit wurden das Haus zur Wildnis, das Wildniscamp am Falkenstein und der Baumwipfelpfad gebaut. Außerdem übernahm der Nationalpark das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald, welches generalsaniert wurde. Und auch im Hans-Eisenmann-Haus gab es stetige Verbesserungen. So setzte sich Sinner nicht nur für den grundlegenden Aufbau der Einrichtungen im neu hinzugekommen Teil des Nationalparks ein, sondern auch für die Weiterentwicklung des Rachel-Lusen-Gebiets.

Eine seiner größten Leistungen war die nationalparkkonforme Weiterentwicklung des Falkensteingebiets. Dort setzte Sinner vor allem in puncto Naturzonenerweiterung echte Akzente. Dadurch wurde der Grundstein dafür gelegt, dass sich die Natur auch zwischen Falkenstein und Rachel gemäß der Nationalparkphilosophie „Natur Natur sein lassen“ entwickeln konnte.

Dass sich Sinner der Nationalparkidee auch im Ruhestand verschrieb, zeigte sein Engagement bei Europarc Deutschland, der Dachorganisation der Nationalen Naturlandschaften, wo er bis zuletzt als stellvertretender Vorsitzender wirkte. Und auch im Nationalpark Bayerischer Wald war er nach seiner Pensionierung ein stets gern gesehener Gast, dessen Rat weiter Gewicht hatte.

Karl Friedrich Sinner wird uns fehlen.



Karl Friedrich Sinner leitete den Nationalpark Bayerischer Wald von 1998 bis 2011. Foto: Herbert Pöhl

7 WÖLFE ENTLAUFEN AUS TIER-FREIGELÄNDE

Eine außergewöhnliche Situation forderte die Nationalparkverwaltung im vierten Quartal des Jahres 2017. Grund dafür: Ein Tor des Wolfsgeheges im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Falkenstein wurde in der Nacht auf den 6. Oktober geöffnet. Sechs der neun Tiere verließen daraufhin die für sie bestimmte Anlage. Die Polizei geht davon aus, dass die Schließmechanismen mutwillig durch Dritte manipuliert worden sind. Ein endgültiges Ermittlungsergebnis steht noch aus.

Sofort nach Bekanntwerden des Vorfalls wurde ein Krisenstab eingerichtet. In Abstimmung mit der Polizei, den Regierungen von Niederbayern und der Oberpfalz, dem Landratsamt Regen und dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz plante die Nationalparkverwaltung das Vorgehen. Teils waren 50 Mitarbeiter gleichzeitig mit der Suche nach den entlaufenen Tieren beschäftigt. Forstpersonal, Tierpfleger, Tierärztin, Nationalparkwacht, Berufsjäger und weitere Angestellte wurden bis zu mehrere Wochen nur für diese Aufgabe abgestellt. So stand zeitweise rund um die Uhr ein Schnelleinsatztrupp zur Verfügung, um auf eingehende Hinweise aus der Bevölkerung reagieren zu können.

Priorität hatte von Anfang an der Lebendfang. Dafür wurden über zehn Kastenfallen, zusätzliche Narkosegewehre, Schlingfallen aus der Lausitz und mit Funk ausgestattete Fotofallen organisiert. Die Suchtrupps waren trotzdem auch mit scharfer Munition ausgestattet, sollte der Einsatz der nur auf kurze Distanzen nutzbaren Narkosewaffen beziehungsweise der Fang nicht möglich sein. Leider waren diese intensiven Bemühungen des Lebendfangs bei zwei Tieren nicht von Erfolg gekrönt. Aufgrund hoher Distanzen zwischen den Suchenden und zwei Wölfen, musste auf das Gewehr zurückgegriffen werden. Gerade bei diesen beiden Tieren war ein schnelles Handeln unabdingbar, da sie sich zuvor Menschen in Dorfnähe gegenüber auffällig verhalten hatten. Neben den beiden erschossenen Tieren wurde ein Wolf nur kurz nach der Toröffnung von einem Zug erfasst und getötet.

Gut zwei Wochen nach Beginn des Einsatzes konnte eines der verbliebenen Tiere an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mehrfach im Bereich seines angestammten Geheges gesichtet werden. Daher wurde dort der Einsatz von Lebendfallen konzentriert. Diese Maßnahme war erfolgreich. Am Morgen des 21. Oktobers wurde eine deutlich abgemagerte Wölfin in einer der Fallen gefunden. Nach einer sofortigen tierärztlichen Versorgung, wurde sie in ein Trenngehege gebracht. Wenige Tage später konnte sie zu den drei im Gehege verbliebenen Tieren gelassen werden. Probleme bei der Reintegration gab es nicht. Die Suche nach den übrigen zwei Tieren gestaltete sich mit fortlaufender Zeit immer schwieriger. Einer der abgängigen Wölfe war noch im November im tschechischen Grenzgebiet vermutet worden. Die Spuren des zweiten Tieres führten entlang des Nordufers der Donau bis nach Oberösterreich. Dort gelang der letzte sichere



Das Medieninteresse war groß. Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl und Zwiesels Polizeichef Till Hauptmann berichteten den wartenden Reporter- und Fernsichtteams anfangs täglich über den aktuellen Sachstand.
Foto: Gregor Wolf

Gut zwei Wochen nach der Öffnung des Gehegetores konnte eine Wölfin lebend gefangen werden. In einem Trenngehege wurde sie aufgepöppelt, ehe sie wieder mit den verbliebenen Gehegetieren zusammengeführt werden konnte.

Foto: Elke Ohland



Nachweis Ende November. Seitdem fehlt von den Tieren jede Spur. Die aktive Suche der Nationalparkverwaltung wurde daher zum 1. Februar 2018 eingestellt. Eingehende Hinweise werden an das Landesamt für Umwelt weitergeleitet.

Durch den Vorfall wurde eine teils enorme Aufmerksamkeit generiert. In ganz Deutschland berichteten Medien über die entlaufenen Wölfe. Darüber hinaus erreichten die Nationalparkverwaltung hunderte Reaktionen via E-Mail oder Facebook beziehungsweise bei Kontakten mit Besuchern im Gelände oder in den Nationalpark-einrichtungen. Um alle Fragen nach aktuellem Wissensstand beantworten zu können, informierte der Nationalpark regelmäßig durch Pressemitteilung und Facebook-Beiträge über den Sachstand. Zudem wurde kurzfristig ein Flyer produziert sowie eine eigene Unterseite auf der Nationalpark-Homepage eingerichtet.

Während der gesamten Zeit des arbeitsintensiven Einsatzes wurde die Nationalparkverwaltung von allen Partnern tatkräftig unterstützt, so halfen beispielsweise auch die Nationalparks Berchtesgaden und Šumava mit Personal und Gerätschaften aus. Besonders ergiebig und vertrauensvoll gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Zwiessel, die von polizeilicher Seite für den Einsatz verantwortlich war. Des Weiteren bekam der Nationalpark für sein transparentes und enga-

giertes Handeln viel Rückendeckung, sei es von Seiten der Bevölkerung, der Politik, vom Bund Naturschutz, von der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe, vom Landesbund für Vogelschutz, vom Bayerischen Umweltministerium oder von anderen gesellschaftlichen Akteuren.



Ein kurzfristig produzierter Flyer lag in den Nationalparkeinrichtungen der Region bereit, um die wichtigsten Fragen der Besucher beantworten zu können.

Titelbild: Rainer Simonis

Wie verhalte ich mich bei einer Begegnung mit einem Wolf?

Der Wolf reagiert auf den Anblick von Menschen vorsichtig, aber er ergreift nicht immer sofort die Flucht. Oft zieht sich das Tier langsam und gelassen zurück. Falls doch eine Begegnung stattfinden sollte, sind folgende Regeln zu beachten:

- Haben Sie Respekt vor dem Tier.
- Laufen Sie nicht weg. Wenn Sie mehr Abstand möchten, ziehen Sie sich langsam zurück.
- Falls Sie einen Hund dabei haben, sollten Sie diesen in jedem Fall anleinen und nahe bei sich behalten.
- Wenn Ihnen der Wolf zu nahe erscheint, machen Sie auf sich aufmerksam. Sprechen Sie laut, gestikulieren Sie oder machen Sie sich anderweitig deutlich bemerkbar.
- Laufen Sie dem Wolf nicht hinterher.
- Füttern Sie niemals Wölfe - die Tiere lernen sonst sehr schnell, menschliche Anwesenheit mit Futter zu verbinden und suchen dann eventuell aktiv die Nähe von Menschen

Was ist der Unterschied im Verhalten zwischen wilden Wölfen und den entlaufenen Gehege-Wölfen?

Wilde Wölfe sind neugierig aber auch sehr vorsichtige Tiere. Sie reagieren auf den Anblick von Menschen vorsichtig. Bei einer Begegnung erfolgt oft keine panische Flucht, sondern der Wolf zieht sich meist gelassen und bedacht zurück. Die ausgeprägte Vorsicht und das Misstrauen gegenüber potenziellen Feinden und Gefahren ist eine bewährte Überlebensstrategie des Wolfes. Zu direkten Begegnungen zwischen Mensch und Wolf kommt es daher selten. Meist bemerken Wölfe den Menschen frühzeitig und gehen ihm aus dem Weg. In ihrer Reumnutzung passen sie sich normalerweise an die Aktivität des Menschen an, indem sie die Bereiche ihres Streifgebietes, in denen tagsüber viele Menschen anzutreffen sind, überwiegend in der Nacht frequentieren. Im Schutze der Dunkelheit laufen sie auch unmittelbar an bewohnten Häusern vorbei, so wie man es auch von Rehen und Füchsen kennt.

Im Gegensatz dazu sind Gehege-Wölfe an die Anwesenheit von Menschen grundsätzlich gewöhnt, z.B. durch die regelmäßigen Futtergaben oder den Besucherverkehr. Dadurch kann es zu aufdringlichem und dreistem Verhalten kommen, was zu Konfliktsituationen mit Menschen führen kann. Deshalb ist es auch wichtig, dass dieses Verhalten nicht von den wilden Wölfen erlernt wird.

Weitere Informationen zum Verhalten von Wölfen finden Sie auch unter www.wolf-sachsen.de oder unter www.jfu.bayern.de.

Wem melde ich eine Wolfsichtung?

Bitte melden Sie jede Begegnung mit einem Wolf im „Haus zur Wildnis“ unter 09922/5002-0 oder direkt bei der Polizei (110). Sie helfen damit, das Aufstellen von Lebendfallen effektiv durchzuführen und auch der Einsatz von Narkosegewehren kann so besser koordiniert werden, was die Überlebenschancen der entlaufenen Wölfe erhöht.

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, Freyungstr. 2, 94481 Grafenau | Stand: 10/2017

IMPRESSUM

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau

Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

Redaktion: Gregor Wolf , Sandra Schrönghammer

Satz / Layout: Andreas Stumpp

Titelbild: Rainer Simonis

Druck: Rosenthaler Druck, Freyung

Stand: März 2018

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



NATIONALPARK Bayerischer Wald

DER NATIONALPARK BAYERISCHER WALD IST



Träger des Europadiploms seit 1986,



als Transboundary Park zertifiziert seit 2009,



ein wichtiger Baustein im europäischen Natura-2000-Netzwerk,



Mitglied von EUROPARC Deutschland, der Dachorganisation der deutschen Großschutzgebiete „Nationale Naturlandschaften“